

In dieser Ausgabe
Einkaufs- und Flaniermeile Vaduz

VADUZ Direkt

MEXX

INFORMATIONEN AUS DER RESIDENZ



Gemeindebauten Vaduz

Tag der offenen Tür **5/16**



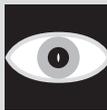
Landtagsgebäude

Realisierung bis 2005 **18/19**



Josef Gabriel Rheinberger- Gedenkjahr 2001

Zum 100. Todestag von Josef
Gabriel Rheinberger **20/25**



25 Jahre Frauenstimmrecht

Politische Gleichberechtigung
der Frauen seit 1976

26/27



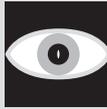
Schutz der Gewässer

Von Bürgermeister lic. oec.
Karlheinz Ospelt zum UNO
Welttag des Wassers **28/29**



Gewässer- und Umweltschutz

Viele Projekte wurden in die
Tat umgesetzt **30/31**



Rheinbrücke Vaduz-Sevelen

100 Jahre: ein Symbol der
guten Nachbarschaft begeht
ein Jubiläum **32/33**

Aufbruchstimmung – in Vaduz “geht die Post ab”!

Liebe Leserinnen und Leser

Der Frühling hat Einzug gehalten, nicht nur in der Natur, sondern auch in unserem Vaduz. Anlässlich des Tages der offenen Tür für die Gemeindebauten im Zentrum war Aufbruchstimmung par excellence zu spüren. Hunderte von Einheimischen besuchten die neuen Geschäfte und bestaunten die entstandene unterirdische Parkierungsanlage sowie die Büroräumlichkeiten der LGT Treuhand AG im neuen Gemeindehaus. Mit den zusätzlichen Geschäftslokalen gewinnt Vaduz als Einkaufsort, als Flaniermeile und als Kulturmeile an Profil. Wer hätte gedacht, dass in nur wenigen Jahren aus der ehemaligen Parkplatzeinöde für Reise-cars und Autoparkplätze im Zentrum eine Fussgängerzone mit neuen Plätzen entsteht, welche von Monat zu Monat attraktiver wird. Immer mehr Geschäftsleute haben erkannt, dass Vaduz als Standort für die Zukunft viel zu bieten hat.

Nachdem nun auch die Fussgängerzone im Bereich Altenbach bis Hotel Real bis Mitte Mai 2001 fertiggestellt ist, kann man die Aufbruchstimmung sicher nachvollziehen. Die seit Jahren in den Obergeschoss ungenutzten und sich mehrheitlich in desolatem Zustand befindlichen Häuser Dürr-Ospelt, Peter Real und Zinsmeister werden nach den Sommerferien ebenfalls attraktiven Neubauten weichen. Zwar muss damit nochmals für einige Monate mit einer grösseren



Bürgermeister lic.oec. Karlheinz Ospelt.

Baustelle gerechnet werden, dies jedoch im Hinblick auf zusätzliche neue und ansprechende Geschäftslokale.

Nur gemeinsam können wir in Vaduz wieder einen Standort schaffen, der weit über unsere Grenzen als Einkaufsort und Flaniermeile bekannt wird, wie es dem Leitbild der Gemeinde Vaduz aus dem Jahre 1997 als Ziel zu entnehmen ist. Mit grosser Freude habe ich anlässlich der letzten Generalversammlung des Verkehrsvereins Vaduz – neu Vaduz Tourismus – festgestellt, dass wirklich alle am gleichen Strick ziehen. Jedes neue Geschäftslokal trägt dazu bei, dass die bestehenden ebenfalls von zusätzlichen Kundinnen und Kunden profitieren. Vorbei sind auch die Zeiten, da man im Zentrum von Vaduz keinen Parkplatz gefunden hat oder als Velofahrer und Fussgänger im Städtle ständiger Gefahr durch die

vorbeifahrenden Autokolonnen ausgesetzt war.

Mit dem Motto “Gemeinsam gute Gastgeber” sein zu wollen, habe ich im letzten Jahr alle Geschäftsleute ermuntert, positive Aufbruchstimmung zu vermitteln. Sie alle haben sich dies zu Herzen genommen. So konnten wir erfreut feststellen, dass der seit vielen Jahren anhaltende Abwärtstrend beim Vaduzer Tourismus gebrochen ist und die Zahlen wieder ansteigen. Neben den in den Gemeindebauten im Zentrum jetzt neu entstandenen Geschäften und Parkplatzmöglichkeiten haben dazu sicher auch die Eröffnung der Fussgängerzone im November 1998 und die Eröffnung des Kunstmuseums im November 2000 beigetragen. Noch im Jahr 2002 wird das Landesmuseum und Verweserhaus sein trauriges Dasein in ein neues

Erscheinungsbild wandeln und damit für uns und unsere ausländischen Gäste zusätzliche Möglichkeiten bieten.

Die Eröffnung der seit 1996 in Etappen ausgebauten Lettstrasse vom Adler bis zum Rheinpark Stadion im Mai 2001 wird zusammen mit den fertiggestellten Verbindungen Kirch-, Rätikon- und Wuhrstrasse zu einem besseren Verkehrsfluss durch Vaduz führen. Mit 12:1 (FL) Stimmen hatte der Gemeinderat bereits im Februar 2000 den Neubau einer Verbindungsstrasse am Fusse des Rheindamms – von der alten Rheinbrücke bis zum Rheinpark Stadion – befürwortet. Inzwischen hat die Regierung Ende März 2001 die nötige Umzonierung beschlossen. Der Neubau der “Rheinstrasse” wird als weitere wichtige Massnahme zur Verkehrssicherheit und zu einem besseren Verkehrsfluss durch Vaduz beitragen. Dabei wird gleichzeitig eine Entlastung der Aukreuzung und der Quartierstrassen in Vaduz ermöglicht. Die “Rheinstrasse” wird nicht zuletzt in den Wintermonaten, aber auch bei Sperrungen des Zentrums für Festanlässe wichtige Dienste erweisen.

Der Rheindamm kann in diesem Bereich somit in ca. 2 Jahren für die Freizeitnutzung freigegeben und für den Autoverkehr gesperrt werden. Ausserdem wird dann auch der restliche Rheindamm an Wochenenden für die Freizeitnutzung gesperrt bleiben können, da an Wochenenden der Verkehr durch

die Hauptstrasse und über die neue Ersatzstrasse abgewickelt werden kann. Dies ist leider während der Wochentage mit den vielen Touristen und Arbeitnehmern auch in Zukunft noch nicht möglich. Unsere Konsultativabstimmung vom Juni 1996, womit der Rheindamm von der alten Rheinbrücke bis zur Lochgasse um 2 Meter verbreitert worden wäre, wurde bekanntlich seinerzeit mit ca. 54% abgelehnt. Mit der nunmehr vom Gemeinderat befürworteten Lösung zeichnet sich jedoch ein guter Kompromiss ab.

Im Herbst 2001 wird schliesslich mit dem Bau des Aukreises begonnen. Dieser Bau wurde in Absprache mit dem Land deshalb um ein Jahr verschoben, weil vorerst die Kirch- und die Lettstrasse ausgebaut werden sollten, um den Verkehrsfluss bei Behinderungen in der wichtigsten Kreuzung von Vaduz gewährleisten zu können.

Persönlich am meisten gefreut hat mich kürzlich die Fertigstellung des neuen Kinderspielplatzes "Rheinpark Stadion". Am 4. April 2001 konnte ich zusammen mit weiteren Mitgliedern des Gemeinderats zahlreiche Eltern und Kinder zur offiziellen Eröffnung begrüßen. Die grosse Anzahl an Eltern und Kindern im Familienpark und Kinderspielplatz Auring hatte uns veranlasst, das Angebot zu vergrössern. In Kürze wird ausserdem auf dem erweiterten Mehrzweckplatz beim Rheinpark Stadion im Zusammen-

arbeit mit dem ACFL und der Landespolizei ein Verkehrsgarten entstehen, welcher den Kindern ermöglichen soll, den Umgang mit dem Verkehr gefahrlos zu erlernen. Ebenfalls in Kürze wird an gleicher Stelle weiter südlich eine Skateranlage installiert, welche von einem beauftragten Spezialisten, Gemeinderat Toni Amann und mir gemeinsam mit interessierten Jugendlichen entworfen wurde. Die Zufahrt ist für Velofahrer und Fussgänger gefahrlos über den Binnendamm möglich. Wer mit dem Auto kommt, kann den Kinderspielplatz, die Skateranlage und den Verkehrsgarten über die Lettstrasse und bis auf weiteres über den Rheindamm erreichen. Die bestehende Infrastruktur – Parkplätze und WC-Anlage – kann mitbenutzt werden.

Auch kulturell tut sich einiges in den kommenden Monaten. Neben dem Little Big One, dem Vaduzer Film Fest und den Veranstaltungen des Städtlesommers tragen dazu nicht zuletzt auch die Anlässe rund um das Josef-Gabriel-Rheinberger-Jubiläum bei.

Geschätzte Leserinnen und Leser, Sie sehen, in Vaduz geht die Post ab. Gerne muntere ich Sie dazu auf, die eine oder andere Veranstaltung zu besuchen. Ich freue mich auf Ihr Kommen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr
Bürgermeister Karlheinz Ospelt



Bauernmarkt: Wiedereröffnung am Mittwoch, 30. Mai

Der Bauernmarkt auf dem (gedeckten) Rathausplatz findet ab 30. Mai 2001 wieder jeden Mittwochvormittag zwischen 09.30 und 12.30 Uhr statt. Im Angebot finden wir neben frischem Gemüse und Obst landwirtschaftliche Produkte aus dem Land und aus der Region. Die Marktanbieter freuen sich, wenn sie neben den immer zahlreich vertretenen Kunden unter den Touristen und unter den Besuchern aus anderen Gemeinden auch dieses Jahr wieder möglichst viele Kundinnen und Kunden aus unserer Gemeinde bedienen dürfen.

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Vaduz

Verantwortlich für den Inhalt:

Bürgermeister
lic. oec. Karlheinz Ospelt

Redaktionelle Betreuung:

Pressebüro Vaduz
Walter-Bruno Wohlwend

Fotos:

Sven Beham, Barbara Keel,
Heinz Michels, Brigitt Risch

Gestaltung:

Reinold Ospelt AG, Vaduz
Druckerei- und Beschriftungszentrum

Druck:

Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

Papier:

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Familienfreundliches Vaduz

Kinderspielplatz Rheinpark Stadion eröffnet



Architekt Walter Boss, Bürgermeister Karlheinz Ospelt und Projektleiter Martin Laukas von der Gemeindebauverwaltung freuen sich gemeinsam mit den zahlreich anwesenden Kindern.



Erinnerungsbild mit Bürgermeister, Gemeinderäten, Architekt, Mitarbeitern der Bauverwaltung, Eltern und Kindern anlässlich der Eröffnung des neuen Kinderspielplatzes beim Rheinpark Stadion.

Anfang April ist das Rheinpark Stadion um eine weitere Attraktion reicher geworden. Auf der Grünfläche am südlichen Rand des Spielfeldes wurde der Kinderspielplatz am 4. April in Anwesenheit von weiteren Mitgliedern des Gemeinderates vom Bürgermeister seiner Bestimmung übergeben, sehr zur Freude der zahlreich anwesenden Kinder und Eltern. Das Freizeitangebot für Familien und Kinder in Vaduz wurde somit weiter vergrößert. Der Spielplatz nimmt eine Fläche von rund 2000 Quadratmetern ein und ist von der Lettstrasse erreichbar. Bei

Sport- oder Spielanlässen ist der Spielplatz vom Stadion aus zugänglich. Nach dem Kinderspielplatz und Familienpark Auring, der im Sommer 1999 fertig gestellt und von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen wurde, sprach sich Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt im Editorial zu "VaduzDirekt", Ausgabe Oktober 1999, für die baldige Realisierung einer weiteren Anlage aus. Die freie Grünfläche am südlichen Rand des Areals beim Rheinpark Stadion bot sich aus mehreren Gründen für einen Kinderspielplatz an. So u. a. aufgrund bereits

vorhandener Parkplätze und WC-Anlagen, dann ob der guten Erreichbarkeit vom Zentrum aus sowie dank der idealen Einbindung in das Fahrrad-Wegnetz von Vaduz. Bei der Auswahl der Spielgeräte wurde auf den bestehenden Geräten aufgebaut und besonders dem Spielwert grosse Beachtung geschenkt. Zudem soll der Spielplatz in seiner Art eine Ergänzung zum Kinderspielplatz Auring darstellen. Die grossen Freiflächen bieten genügend Raum für Ballspiele, wie sie daneben von den Grossen wettkampfmässig dargeboten werden.



Tag der offenen Tür – Gemeindebauten im Zentrum

Herrlicher Sonnenschein und strahlende Gesichter prägen die Übergabe der Gemeindebauten im Zentrum



Feierten gemeinsam die neue Infrastruktur. Von links: Senior Oskar Gassner (93), Bürgermeister Karlheinz Ospelt und Malbuner-Chef Alexander Ospelt anlässlich der Eröffnung der Gemeindebauten im Zentrum am 31. März.

Fröhlicher, unbeschwerter und besser hätte man die offizielle Übergabe der Gemeindebauten im Zentrum an die künftigen Mieter und den anschliessenden "Tag der offenen Tür" für die Vaduzer Bevölkerung nicht planen können. Es gibt Tage, da stimmt alles: vom schönen und milden Wetter bis zur guten Stimmung der Menschen und dem Gefühl, gemeinsam etwas geschafft zu haben, an dem sich alle noch auf Jahrzehnte hinaus freuen werden.

Denn mit der Fertigstellung der Gemeindebauten im Zentrum ist nicht nur die Infrastruktur für eine Reihe attraktiver Ladengeschäfte und für unter- und ober-

irdische Autoabstellflächen geschaffen worden, sondern auch für Büroräumlichkeiten. Von der Parkgarage im Zentrum ist eine Vielzahl wichtiger Adressen in wenigen Gehminuten erreichbar: Restaurants, Einkaufsläden, Amtsstellen, Privatbüros, die Post, Banken, die Gemeindeverwaltung und das Kunstmuseum.

Treppen und Durchgänge führen auf kleine oder grössere Plätze, wie es sie früher nicht gab; überraschend steht man wieder vor dem Schaufenster eines attraktiven Geschäftes.

So wurde dieser 31. März zu einem grossen Tag für Vaduz und

vor allem für seine Einwohner, die am Samstagnachmittag ins Zentrum strömten – viele mit Kind und Kegel – und sich hier in gemütlicher Runde im Festzelt auf einem der neuen Plätze unterhielten. Die jüngsten liessen sich von einem Clown und von einer Hüpfburg in Bann ziehen, während viele der Älteren darüber staunten, was sich im Zentrum innerhalb der letzten drei bis fünf Jahre alles getan hat.

An der Spitze der Ehrengäste des Vormittagsempfangs der Gemeinde: Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von Liechtenstein, Regierungsrätin Dr. Andrea Willi, Abgeordnete zum Landtag, Vor-

steher aus anderen Gemeinden, Mitglieder des Vaduzer Gemeinderates, Mitarbeiter der am Bau beteiligten Architekturbüros, Nachbarn und zahlreiche interessierte Gäste.

Frühlingsanfang für alle

Die offiziellen Gäste zum Rundgang wurden am Vormittag von Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt herzlich empfangen. Seiner Begrüssungsansprache sind die nachfolgenden Passagen zur erfolgreichen Übergabe der Gemeindebauten im Zentrum entnommen:

Der Bürgermeister hat das Wort

“Wenn man den Wetterumschwung auf den heutigen Tag der offenen Tür betrachtet und die Jahreszeit berücksichtigt, kann man getrost vom eigentlichen Frühlingsanfang 2001 sprechen. Nicht nur die Natur, auch die Gemeinde Vaduz, die LGT Bank in Liechtenstein AG sowie die neuen Geschäftsinhaber im Gemeindehaus, nämlich die Brogle Sport und Mode Anstalt (Mexx Women), die Thöny AG, Modegeschäft (Mexx Kids), Bossimo AG, Modegeschäft (Herrenmode), Dolce AG, Fachgeschäft für Süssigkeiten (Silvia Meierl, Loreto Corbi), PhilcoIn Establishment, Briefmarkenfach- und Souvenirgeschäft (Alphons Näff, Söhne) und die Eisdiele mit Imbiss von Thomas Eigner feiern heute sozusagen Frühlingsanfang.



Erinnern Sie sich? So präsentierte sich das Zentrum unserer Gemeinde noch vor wenigen Jahren.

Eine optimale Erschliessung

Ich danke Ihnen allen für Ihr Kommen und das Interesse, das Sie damit unserem Neubau entgegenbringen. Er wird neue Akzente für die Einkaufsmöglichkeiten in Vaduz setzen und mit der grosszügigen Tiefgarage im Zentrum, welche gemeinsam mit drei weiteren Häusern gemäss Richt- und Überbauungsplan der Gemeinde Vaduz entstanden ist, kann die optimale Erschliessung für Kunden mit Autos garantiert werden. Die Tiefgarage ist durchgehend erschlossen von der Einfahrt bzw. Ausfahrt beim Old Castle Inn bis zur Einfahrt bzw. Ausfahrt beim Postgebäude und bietet Platz für 148 Parkplätze, davon ca. 120 öffentliche. Ausserdem stehen 31 offene Parkplätze zur Verfügung, wo heute unser Festzelt steht.

Flanier- und Kulturmeile Liechtensteins

Aber nicht nur an die Autofahrer, auch an die Fussgänger und Velofahrer wurde gedacht. Mit Einführung der Fussgängerzone im November 1998 ist das Städtle für alle, für Jung und Alt, Klein und Gross erreichbar. Es soll zur Fla-

niermeile Liechtensteins und gleichzeitig zur Kulturmeile Liechtensteins werden.

Mit der Eröffnung des Kunstmuseum Liechtenstein, einem Gemeinschaftswerk von Land, Gemeinde Vaduz und privaten Sponsoren wurde im November 2000 ein erster und sehr bedeutender Schritt getan. Nur wenige Monate später können nun die Gemeindebauten im Zentrum diesem Ziel mit einem weiteren mächtigen Schritt entgegen schreiten. Das Bürohaus Wanger hat bereits seine Eröffnung gefeiert, das Bürohaus Risch wird in Kürze ebenfalls soweit sein und damit die grösste Baustelle, die Liechtenstein je gesehen hat, beenden.

Erinnern wir uns zurück...

Bevor es soweit war, gab es für die Gemeinde viel zu tun. Erinnern wir uns zurück an die Situation von 1995: Das Zentrum von Vaduz bestand aus Busparkplätzen und einigen Autoabstellplätzen. Die Hauptstrasse umkreiste das Städtle. Minutenlange Staus in der Aeulestrasse und im Städtle waren an der Tagesordnung.





Die Gemeinderäte Markus Verling, Jürgen Beck und Norman Marxer sowie Arthur Willi, Geschäftsführer der Stiftung zur Errichtung eines Kunstmuseums mit Gemahlin Louisa auf dem Rundgang.



Freuen sich ebenfalls über das gelungene Werk: von links Mexx Kids Inhaber Hansjörg Thöny, die Gemeinderäte Roland Boss und Jürgen Beck sowie Gemeinderätin und Schulratspräsidentin Waltraud Schlegel.

Mit dem Neubau der Aeule- und Städtlestrasse incl. Erneuerung aller Werkleitungen entstand ein Potential, das inzwischen von fast allen betroffenen Personen erkannt wurde. Neben zahlreichen Geschäften entstehen nun zusätzliche Strassencafés und -restaurants, so z. B. gleich zwei beim Museumsplatz. Mit der Neugestaltung des ehemaligen Strassenraums im Städtle, welche Anfang Mai vom Altenbach bis zum Hotel Real fertig gestellt sein wird, erlebt Vaduz einen Neuanfang. Die kürzlich fertig gestellten Plätze beim Kunstmuseum und den Gemeindebauten ermöglichen ein Verweilen ohne Abgase und ohne Verkehrsbelästigung. Kinder können gefahrlos heruntollen, während ihre Eltern einkaufen.

Vaduz im Aufwind

Der Aufwind, der in Vaduz zu spüren ist, zeigt sich darin, dass weitere private Einkaufs-, Wohn- und Büroräumlichkeiten geplant und zum Teil in Ausführung sind. Die Eigentümer nutzen die Möglichkeit, nach vielen Jahrzehnten Durchgangsverkehr und Staus im Zentrum attraktive Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen. Die

alten, seit langem unbewohnten Häuser im Städtle sollen in Kürze durch prächtige neue ersetzt werden. Mit dem seit Anfang der 90-er Jahre brach liegenden und stark in Mitleidenschaft gezogenen Landesmuseum und Verweiserhaus geht es aufwärts. Die Bauarbeiten kommen gut voran. Die Kulturmeile Liechtensteins im Herzen von Vaduz schreitet vorwärts. Sozusagen als Höhepunkt wird schliesslich in etwas mehr als einem Jahr auch noch das Landtagsgebäude in Angriff genommen werden, dessen Wettbewerb nach dem Fiasko Anfang der 90-er Jahre im Dezember 2000 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Ausgezeichnete Zusammenarbeit

All dies wäre nicht möglich, gäbe es nicht die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Bauherren im Städtle, eine ausgefeilte Projektleitung und Koordination aller Bauten und Anlagen. Es ist mir ein Bedürfnis, all denjenigen herzlich so hervorragend zusammen gearbeitet haben und weiterhin zusammen arbeiten.





Der Bürgermeister dankt

Ich danke den Vertretern des Landes, vor allem Regierungschef Dr. Mario Frick und Regierungsrätin Dr. Andrea Willi, welche für diese Belange zuständig waren und allen Mitarbeitern beim Hoch- und Tiefbauamt. Ich danke allen Bauherren und Grundbesitzern, welche in den Grunderwerbsverhandlungen eine verständnisvolle Haltung eingenommen haben.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung, allen voran unserem Projektleiter Harald Gassner für seinen unermüdlichen und nicht immer einfachen Einsatz. Auf seine Erfahrung und Umsichtigkeit konnte ich mich stets verlassen. Ich danke den Pächtern der Gemeindebauten im Zentrum für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit, speziell der LGT Bank in Liechtenstein AG und der LGT Treuhand AG, seinerzeit vertreten durch Generaldirektor Heinz Nipp und Fredi Andenmatten, heute durch Generaldirektor Thomas Piske und Dr. Pius Schlachter sowie Dr. Nicola Feuerstein.

Die LGT hat sich mit dem Innenausbau ihrer Büroräumlichkeiten mit über CHF 10 Mio. an den Gesamtkosten des Bauprojektes von ca. CHF 24 Mio. beteiligt. Auch alle anderen Geschäftsinhaber haben den Innenausbau selbst fi-

nanziert und damit wesentlich zum Gelingen des Bauwerks beigetragen. Im Gegenzug hat die Gemeinde einen reduzierten Pachtpreis angesetzt. Mit diesem Vorgehen kann erreicht werden, dass eine lange gemeinsame Zukunft gewährleistet ist.

Erfolgreiche Architektengemeinschaft

Mein Dank gebührt aber auch den Architekten, Ingenieuren und Unternehmern, die das Bauwerk termingerecht und umsichtig realisiert haben. Der Spatenstich erfolgte am 13. November 1998, gemeinsam mit dem Kunstmuseum Liechtenstein. Erst nach schwierigen Aushub- und Fundationsarbeiten konnte im April 1999 mit dem Rohbau begonnen werden. Bevor es dazu kam, hatte die Gemeinde den Richtplan 1997 in einer Rekordzeit von wenigen Monaten erneuert und damit die Grundlage für alle Bauvorhaben im Städtle zwischen Post und Rathaus gelegt. Mit dem Projektwettbewerb, welcher in Anlehnung an denjenigen des Kunstmuseums von November 1997 bis März 1998 erfolgte, sollte eine optimale Umsetzung der Richtplanung gewährleistet werden.

Zusammen mit einer Fachjury hat der Gemeinderat das Siegerobjekt erkoren und dessen Architekt Siegbert Kranz den Auftrag erteilt. Zusammen mit den Architekten der LGT Bank in Liechten-

stein AG, Eckehard Krischke und Silvio Marogg, entstand eine Architektengemeinschaft, die das Projekt hervorragend betreute. Besonders hervorheben möchte ich auch die Herren Pius Duff und Cesare de Sanctis, die massgeblich dazu beigetragen haben, dass unser Werk so ausgezeichnet gelingen konnte.

Geniessen Sie den Frühling

Ein ausgereiftes Energiekonzept, eine ausgefeilte Statik und viele kreative Ideen zeichnen dieses Bauwerk aus. Ich bitte um Verständnis, wenn ich nicht alle Beteiligten namentlich erwähnen und nicht auf viele interessante Details eingehen kann.

Namentlich danken möchte ich jedoch auch Dr. Egmont und Marianne Frommelt, die mit der Zustimmung zum Bau der nördlichen Zufahrtsrampe, teils auf ihrem Grundstück erstellt, eine optimale Erschliessung ermöglicht haben.

Nun hat Vaduz einen wichtigen Akzent gesetzt. Attraktive Geschäfte, genügend Parkplätze, neue Restaurants und Strassencafés laden ein, den Frühling in Vaduz zu geniessen. Unsere gemeinsamen Anstrengungen haben dazu beigetragen, dass Vaduz seinem Ziel wieder einen Schritt näher gekommen ist, nämlich regional zu einem Treffpunkt für alle Generationen zu werden“.



Der Clown Ronald McDonald begeistert



Kunst am Bau: Eine Plastik von Stephan Balkenhol (rechts) als Ouverture zu den Exponaten in den Bürogeschossen der LGT Treuhand. Links Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, Bürgermeister Karlheinz Ospelt und Regierungsrätin Andrea Willi (Mitte).

die anwesenden Kinder.



Umweltfreundliche Energiebewirtschaftung



Erläuterungen im Technikraum der Gemeindebauten. Bildmitte: Frau Marianne Frommelt-Schaedler und Dr. Egmond Frommelt. Sie haben mit der Bereitstellung von Baugrund wesentlich zur Realisierung der Parkhaus-Einfahrt beigetragen. Daneben sehen wir von links nach rechts: Alfons Näff, Geschäftsführer und Inhaber der Firma Philcoinc AG, welche ebenfalls ein Ladengeschäft im neuen Gemeindehaus gepachtet und ausgebaut hat, Giuliana und Gemeinderat Peter H. Frommelt, Erich Marxer, Leiter der Abteilung Hochbau in der Gemeindeverwaltung, Ing. Thomas Noser, der massgeblich für die technischen Belange verantwortlich zeichnet und den Vorsteher von Triesenberg, Hubert Sele.

Bei den Gemeindebauten im Zentrum war es ein erklärter Wunsch von Bauherrschaft und Architekt, neueste Erkenntnisse für eine möglichst umweltfreundliche Energieerzeugung zu nutzen und den Energieverbrauch auch künftig möglichst klein zu halten.

Erdreich als Langzeitspeicher

Geologische Untersuchungen haben gezeigt, dass das Gebäude eine Pfahlfundation erfordert. Dieser Umstand wurde benützt, um die notwendige Heiz- und Kühlenergie über die Pfähle dem Erdreich zu entziehen. Dabei wird das Erd-

reich als Langzeitspeicher genutzt, d. h. im Winter wird Wärme entzogen und im Sommer zurück gegeben. Damit wird verhindert, dass der Boden langfristig aufgewärmt bzw. unterkühlt wird. Die Pfähle werden mit Leitungen ausgestattet, durch welche ein Wärmeträger-Medium zirkuliert.

Heizung und Kühlung

Mit einer Wärmepumpe können aus dem Erdreich ca. 89% der benötigten Heizenergie gewonnen werden. Für Spitzenlasten wird ein kondensierender Gasheizkessel zugeschaltet.

Für die Kühlung im Sommer wird die Energie ebenfalls – aus dem im Winter abgekühlten – Erdreich gewonnen und direkt der in den Büros installierten Kühldecke zugeführt. Die notwendige Kühlenergie stammt zu 100% aus dem Erdreich.

Lüftung mit Wärmerückgewinnung

Die Bürolüftung ist mit einer Wärmerückgewinnung ausgerüstet, die erlaubt, ca. 75% der Fortluftenergie zurück zu gewinnen, d. h. die Fortluft wird im Winter so stark ausgenützt, dass sie mit ca. -4° C das Haus verlässt.

Durch Befeuchten der Abluft wird im Hochsommer erreicht, dass die Zulufttemperatur nicht über +23° C steigt.

Insgesamt ist das gesteckte Ziel in jeder Beziehung erreicht worden. Die Energieerzeugung erfolgt sehr effizient und umweltfreundlich. Der Primärenergiebedarf und die Emissionen werden minimiert. (Die vorliegenden Angaben sind einem Bericht der am Bau beteiligten Spezialfirma Amstein+ Walthert entnommen.)

Die Flanier- und Kulturmeile Vaduz

Einkaufen und sich wohlfühlen in den neuen und umgestalteten Geschäften – vom "Castle Jumper" über Palmers bis Beldona und Mexx

Die Bezeichnungen "Flaniermeile" und "Kulturmeile" hat Bürgermeister Karlheinz Ospelt anlässlich der Eröffnungsansprache für die Fussgängerzone von Vaduz und ihr unmittelbares Umfeld am 31. März 2001 vergeben. Zur Flaniermeile gehören Restaurants und Bars, die in unterschiedlichen Kategorien reichlich vorhanden sind. Neue kommen demnächst in nächster Nachbarschaft der Gemeindebauten im Zentrum dazu. So vor allem eine Apéro-Bar im Haus Dr. Risch mit grosszügiger Bestuhlung auf dem Vorplatz Kunstmuseum und einzigartigem Blick auf Schloss Vaduz (Eröffnung Mitte Mai). "Castle Jumper" (Schlossgumper) heisst eine der vielen ansprechenden Kreationen der Dolce AG, die für das attraktivste Fachgeschäft für Süssigkeiten aller Art steht: einer der verführendsten Läden im Erdgeschoss der neuen Gemeindebauten (Inh. Silvia Meierl-Dalla Favera und Loreto Corbi), gefolgt von Tommy's, Thomas Eigners Eisdiele (alle Glaces garantiert hausgemacht) und dem Kinder- und Damen-Mexx. Im ersteren herrscht die Erfahrung des Mikado-Spielwarengeschäftes mit Peter Thöny, im anderen der Szeneprofí Philipp Brogle (Brogle Sport und Mode). Im eleganten VIP's Modegeschäft der Bossimo AG (ehemals Altenbach) trifft man mit Ingrid Ospelt und Erich Lins alte Bekannte. Die

Philcoin AG von Alfons Näff (mit den Söhnen Michael und Andrew) beweist, dass Briefmarken und Münzen nebst Zubehör mehr denn je zur liechtensteinischen Ladenszene gehören. Aber nicht nur die Gemeinde tut etwas dafür, dass neben der Kultur- und Flaniermeile auch die Einkaufsmeile Vaduz neue Dimensionen erreicht: Bei der Uhren & Schmuck AG Ospelt im Konrad-Haus wurde renoviert. Gabby Vogt-Ospelt und ihr Bruder Thomas Ospelt haben sich zusätzlich auf Rohdiamanten-Schmuck und Designeruhren von Porsche spezialisiert. An der Aeulestrasse ist der erste österreichische "Palmer's" im liechtensteinisch-schweizerischen Wirtschaftsraum entstanden (und bereits in internationalen Modejournalen vorgestellt worden) und die vor 21 Jahren im früheren Zinsmeister-Haus eröffnete "Beldona" (Marianne Schreiber war vom ersten Tag an dabei) ist jetzt in den Altenbach umgezogen. Die Einkaufsmeile Vaduz lebt und will entdeckt werden. Die nachfolgende Karte von den Geschäften und Restaurants im Zentrum soll Sie und Ihre Freunde dazu ermuntern. Und natürlich gibt es rund um die Einkaufsmeile im Zentrum noch eine ganze Reihe interessanter Geschäfte. Vaduz hört eben nicht an der Herrengasse oder im Heiligkreuz auf. Aber kommen und sehen Sie doch selbst!



Erbprinz Alois im Gespräch mit Gerhard Sagmeister und Erich Lins.

VIP's Modegeschäft



Philcoin AG



Tommy's Eisdiele



Palmers / Dessous



Dolce ...süsse Geschenke

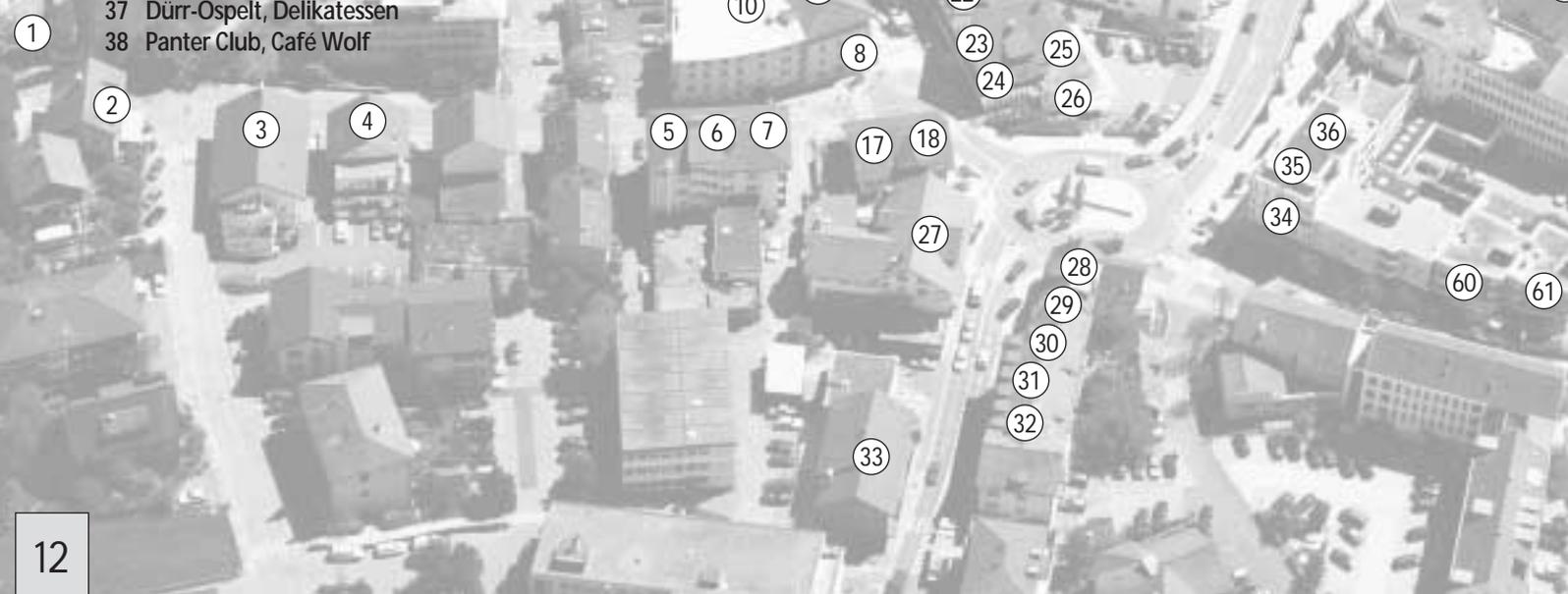


Mexx Women & Kids



Wegweiser durch die Geschäfte im Zentrum

- 1 Dorfbeck Dörig, Bäckerei
- 2 Walser Gmüaslada, Früchte-Gemüse
- 3 Malbunerhuus, Delikatessen
- 4 Tinas Wäscheshop
- 5 Huber Raphael, Goldschmied
- 6 Käse-Stube, Molkereiprodukte
- 7 Metzgerei Metz
- 8 Boutique Renate
- 9 Hasler's Feinbäckerei
- 10 Restaurant Braustube
- 11 Crash Bar
- 12 Chic-Shop
- 13 Huber Uhren-Schmuck-Juwelen
- 14 Hotel/Restaurant Engel
- 15 Restaurant Brasserie Burg/Cesare
- 16 Thöny Papeterie/Zeitschriften
- 17 Mikado, Hobby, Spiel + Freizeit
- 18 Bücherwurm, Buchhandlung
- 19 Hotel/Restaurant Real
- 20 Neseli Souvenirs & Briefmarken
- 21 Drogerie Meier/Reformhaus
- 22 Schampus Moden
- 23 Denim & Co., Jeans Wear
- 24 Ospelt Ludwig, Lederwaren
- 25 Brogle, Sport & Mode
- 26 Esprit Store
- 27 Restaurant Adler/Vanini
- 28 Artdecor Kunsthandwerk
- 29 Ospelt-Kranz, Textilien
- 30 Coiffeur Vincenzo
- 31 Kosmetik-Salon Brosi, Parfümerie
Coiffure Centrum (Grebhard)
- 32 Eredi Fiorini/Italienische Spezialitäten
- 33 Greber Haushalt & Eisenwaren
- 34 Konrad Papeterie/Zeitschriften
- 35 Ospelt Rudolf, Schmuck – Uhren
- 36 Atelier für schönes Wohnen, Quaderer AG
- 37 Dürr-Ospelt, Delikatessen
- 38 Panter Club, Café Wolf
- 39 Rechsteiner, Schuhe & Sport
- 40 Heimdecor Oehri
- 41 Tabakhaus, Tabak und Zigarren
- 42 Arcade des Modes
- 43 Cityshop
- 44 Tess Collection
- 45 L'Atelier, Kunsthandwerk
- 46 Huber Uhren-Schmuck-Juwelen
- 47 Café im Kunstmuseum
- 48 Vip's Men's Fashion, Herrenboutique
- 49 Philcoin, Briefmarken & Münzen
- 50 Tommy's Eisdiele, Bar
- 51 Dolce ...süsse Geschenke
- 52 Mexx Kid Store
- 53 Mexx Woman Store
- 54 Kiosk Schreiber/Kino Vaduz
- 55 Restaurant Old Castle Inn
- 56 Mobilkom
- 57 Blumen Corso
- 58 Metzgerei Ospelt, Im Städtle-Markt
- 59 Migros-Markt, Im Städtle-Markt
- 60 Restaurant Vinothek Lett
- 61 Gassner Goldschmiede
- 62 Coiffeur Nigg
- 63 Palmers Vaduz
- 64 Café Amman/Bäckerei
- 65 Schlossapotheke, Parfümerie
- 66 City-Optik, Brillen/Kontaktlinsen
- 67 Restaurant Börsencafé
- 68 Restaurant Linde
- 69 Waffen Nigg/Nimrod Mode
- 70 Kuoni Reisen
- 71 Auhof, Pflanzen & Gemüsemarkt
- 72 Ospelt Elektro-Telekom AG
- 73 Restaurant Grüneck
- 74 Helly's Trachtenmode



25 Jahre „l'Atelier“ & City-Shop

Übersicht



Zwei Pioniere der Vaduzer Laden-Szene feiern Jubiläum. Eugen Seger (links) eröffnete vor 25 Jahren seinen City-Shop mit Geschenkartikeln (nicht nur für Touristen) und Souvenirs, Roland Demarchi betreibt zusammen mit seiner Frau Helene ebenso lange das „l'Atelier“, das sich mit seinem breiten Angebot an Kunsthandwerk aus vier Ländern über unsere Grenzen hinaus einen guten Namen gemacht hat.



Umbau bei
Uhren & Schmuck R. Ospelt



Neuer Standort von
Beldona/Textilien



Eine Vision wurde Wirklichkeit

Architekt Siegbert Kranz über die Gemeindebauten im Zentrum



Ehrgast Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein im Gespräch mit Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt. Rechts Architekt Siegbert Kranz.

Es kommt nicht häufig in unserem Land vor, dass sich bei so grossen öffentlichen Bauvorhaben wie die Gemeindebauten im Zentrum im Rahmen international hoch dotierter Architekturwettbewerbe ein Liechtensteiner als Preisträger durchsetzt und gleichzeitig mit der Realisierung des Projektes betraut wird. Für Siegbert Kranz ist dieser Traum in Erfüllung gegangen. Lesen Sie nachstehend Auszüge aus seiner Ansprache anlässlich des offiziellen Teils der Gebäudeübergabe am Vormittag des 31. März:

“Eine Vision wurde Wirklichkeit. Heute übergeben wir, Planer und Handwerker, dieses fertige Bauwerk der Bauherrschaft und seinen künftigen Nutzern. Uns bleibt die Hoffnung, dass die in diesem Haus realisierten Konzepte und

Ideen von den Nutzern verstanden werden und im Alltag die Bewährungsprobe bestehen.

Tag der Freude

Die Hoffnung, dass dieses Bauwerk funktioniert, verbindet uns, Bauherren, Mieter, Planer und Handwerker. Dieser heutige Tag soll somit ein gemeinsamer, ein Tag der Freude sein.

Ich bin stolz darauf, dass ich als Architekt, wohnhaft in Vaduz, mitten im Zentrum, den Architekturwettbewerb gewinnen und zusammen mit einem grossen Team von Planern und Handwerkern ein Haus dieser Grösse realisieren durfte.

29 Monate seit dem Spatenstich

Vom Spatenstich bis zum heutigen Tag sind 29 Monate vergangen. In

diesen zwei Jahren sind monatlich durchschnittlich CHF 420.000,- verbaut worden. Die Gemeindebauten im Zentrum haben ein Gesamtvolumen von 20.800 m³. Die Hälfte dieses Gebäudevolumens liegt unter dem Terrain.

Richtplan 1997 als Basis

Die Situierung der Bauten von der Städtlestrasse in Richtung Aeulestrasse war eine Vorgabe des Wettbewerbs und basiert auf dem Richt- und Überbauungsplan Städtle aus dem Jahre 1997. Erst mit der Realisierung der im Wettbewerb aufgezeigten Erweiterungsmöglichkeit hier auf der Westseite wird die städtebauliche Konzeption wirksam.

Umgebungsgestaltung

Im Zuge der Umgebungsgestaltung ist es gelungen, mit den voluminösen Beleuchtungskörpern auf der Parkfläche auf der Westseite eine räumliche Wirkung zu erzielen und somit anzudeuten, welche ortsbauliche Komponente eine künftige bauliche Erweiterung auf der Westseite bewirkt. Das Projekt “Gemeindebauten im Zentrum” ist zweigeteilt in einen “Kopfbau” und einen “Hauptkörperbau” mit einem transparenten Verbindungstrakt.

Der Kopfbau im Städtle

Der Kopfbau an der Städtlestrasse entspricht in seinen Ausmassen den Grössen der bestehenden Bauten im Städtle. Die Fenster sind gegenüber der Fassade zurück-





versetzt und nehmen Bezug auf die vorhandene Bebauung. Der Hauptkörper zur Aeulestrasse steht parallel zum Kunstmuseum. Damit ist die Stärke dieses voluminösen, geometrischen Baukörpers unmittelbar spürbar.

Eigenständigkeit durch die Wahl des Materials

Die Entscheidung, die Fenster in die gleiche Flucht wie die Natursteinfassade zu setzen, führt zu einer kubischen Erscheinung, die neben dem Kunstmuseum bestehen kann. Die Eigenständigkeit wird durch die Materialwahl erreicht.

Der Verbindungsbau zwischen dem Kopfbau und dem Hauptkörper ist als transparentes Element ausgebildet.

Für die Fassade gelangte mattes Natursteinmaterial zur Ausführung. Der "Basaltino" ist ein hartes Vulkangestein aus Italien, das die uns bekannten äusseren Witterungseinflüsse unbeschadet übersteht. Das Material hat eine helle-

re Farbe als das Kunstmuseum, wirkt aus der Ferne aber ähnlich. Ein helles Material hätte zu einer zu starken Kontrastierung zum Kunstmuseum geführt.

Bei dem Natursteinmaterial ist darauf geachtet worden, dass die Gemeindebauten ihren Charakter als eigenständiges Gebäude in unmittelbarer Nähe des Kunstmuseums entfalten. Eine optische Konkurrenz zum Kunstmuseum wird damit vermieden. Das ruhige, in der Farbe neutrale Natursteinmaterial mit der senkrecht wirkenden Struktur steht im klaren Gegensatz zu der dunklen Betonfassade des Museumsbaues, die keine Richtungsstruktur aufweist.

Durch die Nähe zum Kunstmuseum war eine Anpassung der Umgebungsgestaltung an deren Gestaltungskonzept naheliegend. Als Natursteinmaterial gelangte der "Guber" zum Einsatz, der als traditionelles Kopfsteinpflastermaterial in vielen Altstädten seine

zeitlose Wirkung zeigt. Die 40 cm breiten Plattenbahnen liegen als eigenständige Struktur rund um die und zwischen den Gebäuden.

Plätze sollen genutzt werden

Die Plätze sind bewusst für die tägliche Nutzung frei gehalten und entfalten so am besten ihre eigene räumliche Grosszügigkeit. Die Beleuchtung im Innenhof ist bewusst zurückhaltend gestaltet. Die Parkierungsfläche auf der Westseite ist ein ebener Platz ohne Gefälle. Die voluminöse Beleuchtung lässt die Grösse des Platzes räumlich wirksam werden.

Im wesentlichen lassen sich drei Hauptnutzungsbereiche unterscheiden: Autoabstellplätze, Ladengeschoss, Büros.

Die Parkierungsflächen in den beiden Untergeschossen sind hell und freundlich gestaltet. Die Videoüberwachung sowie eine offene, transparente Erschliessung sind Gestaltungselemente, die der Si-

cherheit der Benutzer dienen. Die Parkplatzbewirtschaftung dient u. a. der Bereitstellung von öffentlichen Autoabstellplätzen im Zentrum.

Läden und Büros

Im Erdgeschoss sind die Ladenlokale untergebracht, welche rund ums Gebäude angeordnet sind. Insgesamt sind es sechs neue Geschäfte, die das Einkaufen in Vaduz wieder um ein Stück attraktiver machen. Vom ersten bis zum dritten Obergeschoss sind die Büroräume der LGT Treuhand untergebracht. Der Kopfbau ist für den Kundenbereich reserviert. Im Bauhauptkörper befinden sich die Grossraumbüros für den Verwaltungsbereich.

Dank an die LGT Bank in Liechtenstein

Dank dem privaten Auftraggeber, der LGT Bank in Liechtenstein, konnte das Projekt durch die öffentliche Hand, auf der Grundlage der EWR Ausschreibungskriterien,





auf einer vernünftigen und wirtschaftlichen Ebene umgesetzt werden. In meinen allgemeinen Dank schliesse ich insbesondere auch Walter Marxer, Mitglied der Generaldirektion und Dr. Pius Schlachter, seit April Mitglied der Generaldirektion der LGT Bank in Liechtenstein AG sowie Dr. Nicola Feuerstein, Vorsitzender der Geschäftsleitung der LGT Treuhand, ein. Gleichermassen danke ich hier im Namen aller am Bau beteiligten allen anderen Vertretern der LGT: Für den Projektentscheid, für die Aufträge und für die stets gute Zusammenarbeit.

Bürgermeister mit Weitsicht

Der Weitsicht von Bürgermeister Karlheinz Ospelt und den Entscheidungen des Gemeinderates ist es zu verdanken, dass die Projektausführung im Bereich der Baugrube parallel mit dem Kunstmuseum verwirklicht werden konnte.

Ein erster positiver Aspekt ist dabei die Kosteneinsparung. Als zweiter Punkt ist festzuhalten, dass nach einer sehr langen Phase der Städteplanung endlich auch die ersten Hochbauprojekte im Zentrum von Vaduz fertig gestellt sind. Die Verantwortlichen der Gemeinde haben hier städtebaulichen Mut und Entscheidungswillen gezeigt, deren Folgen für Vaduz schon heute deutlich erkennbar werden.

Gute Zusammenarbeit

Abschliessend bedanke ich mich persönlich bei den Mitgliedern der Projektteam-Kommission und den folgenden Architektenkollegen für die gute Zusammenarbeit und den massgeblichen Beitrag zum Gelingen des Bauwerkes:

- Projektleiter Gemeinde: Harald Gassner
- Projektleiter LGT: Fredy Andenmatten
- Mitverantwortlicher Projektplanung: Eckehard Krischke
- Ausführungsplanung: Pius Duff und Alexander Huppmann
- Kostenkontrolle Baudata AG: Cesare de Sanctis
- Bauleitung: Silvio Marogg und Edgar Becker

Der Bauherrschaft danke ich auch im Namen der Architektengemeinschaft sowie sämtlicher am Bau beteiligter Subprojektanten und Handwerker für diesen interessanten und lehrreichen Bauauftrag sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Die Möglichkeit zu bauen ist eine Herausforderung für alle. Das vorliegende Resultat im Zentrum von



Leistete auch dieses Mal ganze Arbeit und vollen Einsatz: Harald Gassner, Projektbegleiter im Auftrag der Gemeinde.



Vaduz hat seinen Ursprung im Wunschdenken, das letztendlich alle am Bau Beteiligten erfasst. Die erreichten Zielsetzungen in Bezug auf die Nutzungsanforderungen, Termine und Kosten dürften alle Anstrengungen und Mühen sämtlicher am Bau Beteiligten entschädigen“.



Vom Herdfeuer zum elektrischen Licht

Vor 100 Jahren wurde in Vaduz das erste öffentliche Kraftwerk gebaut

Mit der ersten Industrialisierungsphase (in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) kam auch die Elektrizität nach Liechtenstein. Pioniere waren auch hier die Fabrikanten Jenny und Spoerry, die für ihre Textilbetriebe in Vaduz und Triesen eigene, kleine Kraftwerkenanlagen bauten. Ab 15. Oktober 1883 wurde der werkeigene Strom nicht mehr nur für den Antrieb der Maschinen, sondern auch für die elektrische Beleuchtung in der Fabrik benutzt. Im

Dorf selber musste man sich noch mehrere Jahre mit Petroleum, Öllampen, Talgkerzen und vielfach einfach mit dem offenen Herdfeuer als Lichtquellen begnügen. 1901 aber, also vor 100 Jahren, erstellte die Gemeinde das erste öffentliche Kraftwerk in Liechtenstein. "Im Wasserrechtsvertrag zwischen der Firma Jenny & Spoerry und der Gemeinde Vaduz behielt sich letztere das Recht vor, eine Gefällestufe des in der Nähe des Wildschlosses entspringen-

den Wassers für eigene Zwecke auszunützen. Von diesem Recht machte die Gemeinde Vaduz sehr bald Gebrauch und errichtete im Jahre 1901 am Ende dieser Gefällestufe unterhalb des Wildschlos-

ses ein Gleichstromwerk. So wurde in Vaduz die erste Allgemeinstromversorgung des Landes errichtet. Diese Anlage reichte bis zum Jahre 1927 zur Stromversorgung der Gemeinde Vaduz aus."

Der "Spoerry-Weiher" unterhalb von Schloss Vaduz spielte für die Stromproduktion in unserer Gemeinde schon früh eine wichtige Rolle. Aus diesem Speicher wurden die Rohre gespeist, die die Turbinen in der Fabrik im Ebenholz antrieben und später auch elektrisches Licht in der Fabrik spendeten. Oberhalb des Weihers fasste auch die Gemeinde Wasser und produzierte hier erstmals 1901 Strom für den öffentlichen Gebrauch. Kraftwerk und Kraftwerkhaus der Gemeinde sind verschwunden. Der Weiher, der später noch als Forellenzucht diente, existiert noch heute und sieht immer noch gleich aus wie auf dieser alten Fotografie.

„Special Olympics“

Bürgermeister ehrte erfolgreichen Teilnehmer aus Vaduz

Anfang März fanden in Alaska die "Special Olympics" für Behinderte statt. Die liechtensteinische Mannschaft, bestehend aus Carmen Oehri, Sonja Hämmerle, Ernst Sele und dem Vaduzer Christian Näscher sorgte mit hervorragenden Leistungen für eine grosse Überraschung und einen regelrechten Medaillensegen. Das Team wurde anlässlich eines Empfangs im Heilpädagogischen Zentrum, Schaan, in Anwesenheit des Fürstenpaares gelobt und gefeiert. Bürgermei-

ster lic. oec. Karlheinz Ospelt liess es sich nicht nehmen, den Vaduzer Teilnehmer Christian Näscher für die Erringung einer Gold- und einer Bronzemedaille besonders zu ehren. Er empfing den erfolg-

reichen Sportler und seine Eltern, Elsa und Franz Näscher, am 21. März im Rathaus (unser Bild) und überreichte einen Zinnteller mit dem Gemeindewappen als Erinnerung und Anerkennung der Gemeinde.





Landtagsgebäude wird bis 2005 realisiert

Aufwertung des Regierungsviertels und von Vaduz als Residenz und Hauptort des Landes

Bereits Anfang kommenden Jahres soll mit dem Bau des neuen Landtagsgebäudes am Standort zwischen Regierungsgebäude und Verweserhaus begonnen werden. Das neue Haus der Volksvertretung soll bereits drei Jahre später bezugsbereit sein. Das Projekt, für das ein Kredit von CHF 32 Mio. zur Verfügung steht, beinhaltet die Errichtung einer Tiefgarage sowie die Schaffung eines attraktiven, verkehrsfreien Vorplatzes. Das Vaduzer Zentrum erhält damit vom Süden her ein neues Eingangstor. Die Realisierung des neuen Landtagsgebäudes durch das Land bedeutet für unsere Gemeinde eine weitere Aufwertung als Hauptort unseres Staates.

Im Rahmen eines international ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs wurden 31 Projekt-

vorschläge eingereicht. Unter dem Vorsitz von Regierungschef Dr. Mario Frick hat das Preisgericht am 20. und 21. Dezember 2000 die Projekte beurteilt.

In sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile dieser Projekte – die Projekte waren ohne Kenntnis der jeweiligen Architekten zu beurteilen – hat das Preisgericht folgende Rangierung vorgenommen:

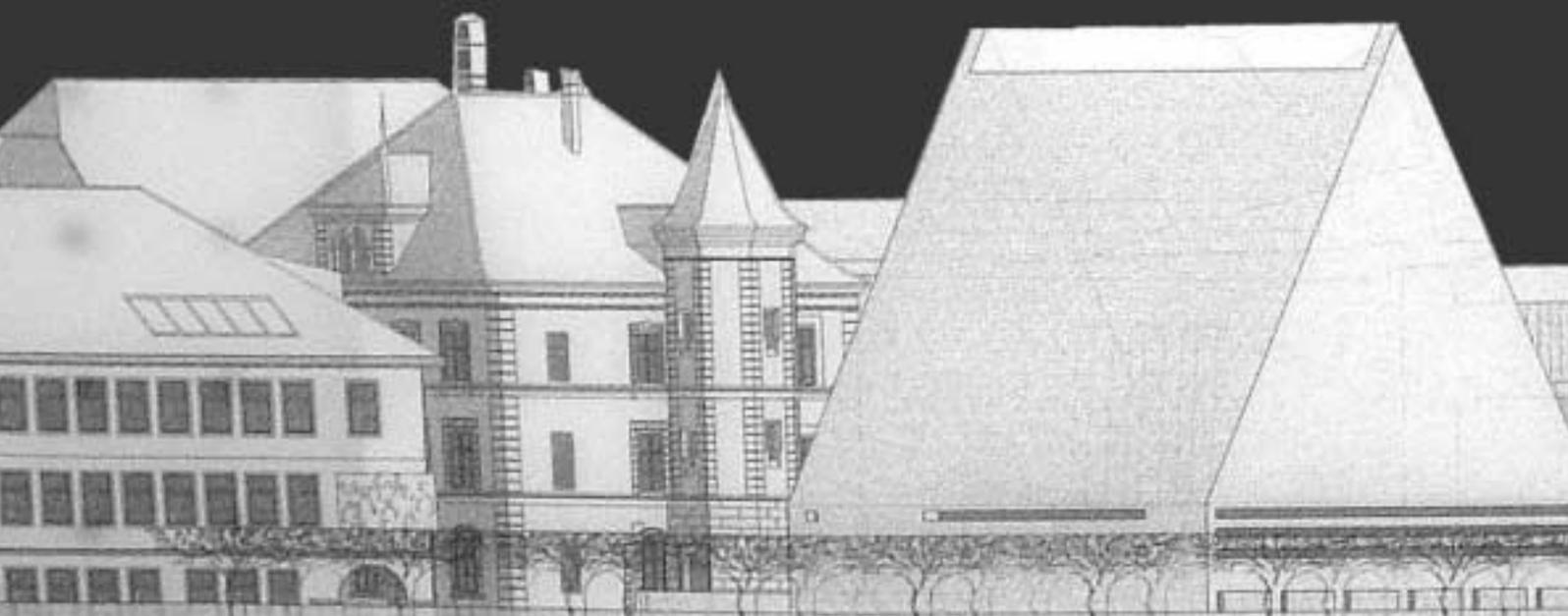
1. Rang: Hansjörg Göritz, Hannover
2. Rang: Hausmann + Müller Architekten, Köln
3. Rang: Peter Lüchinger, St. Gallen
4. Rang: Nicole Gärtner + Thomas Rast, Schaan/Zürich
5. Rang: Hubert Ospelt, Vaduz
6. Rang: Wilhelm Holzbauer, Wien

7. Rang: Hansjörg Hartmann + Hansjörg Hilti, Vaduz/Schaan
Ankauf: Weinmiller
Architekten, Berlin

Der Entwurf des erstrangierten Projektes zeichnet sich durch seinen eigenständigen ortsbaulichen Aufbau aus. Ein markanter Dachkörper beinhaltet den Landtagsaal und verleiht diesem einen unverwechselbaren Charakter, während die Verwaltungsbüros des Landtags in zurückhaltender Weise hangseitig angeordnet sind. Zwischen dem Regierungsgebäude und dem Gebäude des Landtagsaals entsteht ein räumlich überzeugender Eingangshof als Erweiterung des vor dem Landtagsgebäude und dem Regierungsgebäude neu geschaffenen, den Fussgängern vorbehaltenen Platzes. Das Preisgericht hat einstimmig die Empfehlung ausgesprochen, den Verfasser des erstrangierten Projekts mit der Weiterbearbeitung des Entwurfs

Neben Regierungschef Dr. Mario Frick gehörten der Jury an: Dr. Peter Wolff, Landtagspräsident, die Landtagsabgeordneten Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, Vaduz und Rudolf Lampert, Mauren, als Sachmitglieder sowie die Dipl.-Architekten Ernst Gisel, Zürich, Prof. Barbara Jakubeit, Darmstadt, Peter Quadrella, St. Gallen, Katharina Steib, Basel und Walter Walch, Vaduz, als Fachmitglieder.

Beratende Mitglieder waren der Landtagsabgeordnete Elmar Kindle, Triesen, Landtagssekretär Wilfried Kindli, Triesen und Dipl.-Arch. Franz Marock, Schaan. Dazu kamen Paul Vogt, Landtagsabgeordneter, Balzers, Dipl.-Arch. Siegbert Kranz und Dipl.-Arch. Michael Pattyn vom Hochbauamt, Vaduz, als Ersatzmitglieder.





In der Wettbewerbs-Jury für das neue Landtagsgebäude waren – wie vorgeschrieben – mehr Fachleute als Politiker vertreten. Auf unserer Aufnahme des Preisgerichtes erkennen wir in der hinteren Reihe von links: Ernst Gisel, Rudolf Lampert, Wilfried Kindli, Karlheinz Ospelt, Peter Quarella, Peter Wolff, Elmar Kindle und Michael Pattyn. Vordere Reihe von links: Walter Walch, Katharina Steib, Mario Frick, Barbara Jakubeit, Siegbert Kranz und Paul Vogt.

Durch das neue Landtagsgebäude, auf unserer Modellaufnahme markiert, erhält das Vaduzer Zentrum vom Süden her ein neues Eingangstor.

zu beauftragen. Nach einer rund eineinhalbjährigen Planungsphase und einer zweieinhalbjährigen Bauzeit soll der Landtag das neue Gebäude zu Beginn des Jahres 2005 beziehen können.

Überlegungen zum Standort

Im Landtag sprachen sich 21 Abgeordnete für den vorgeschlagenen Standort zwischen Regierungsgebäude und Verweserhaus aus, weil er am geeignetsten sei, um möglichst rasch eine Erfolg versprechende Planung einleiten zu können.

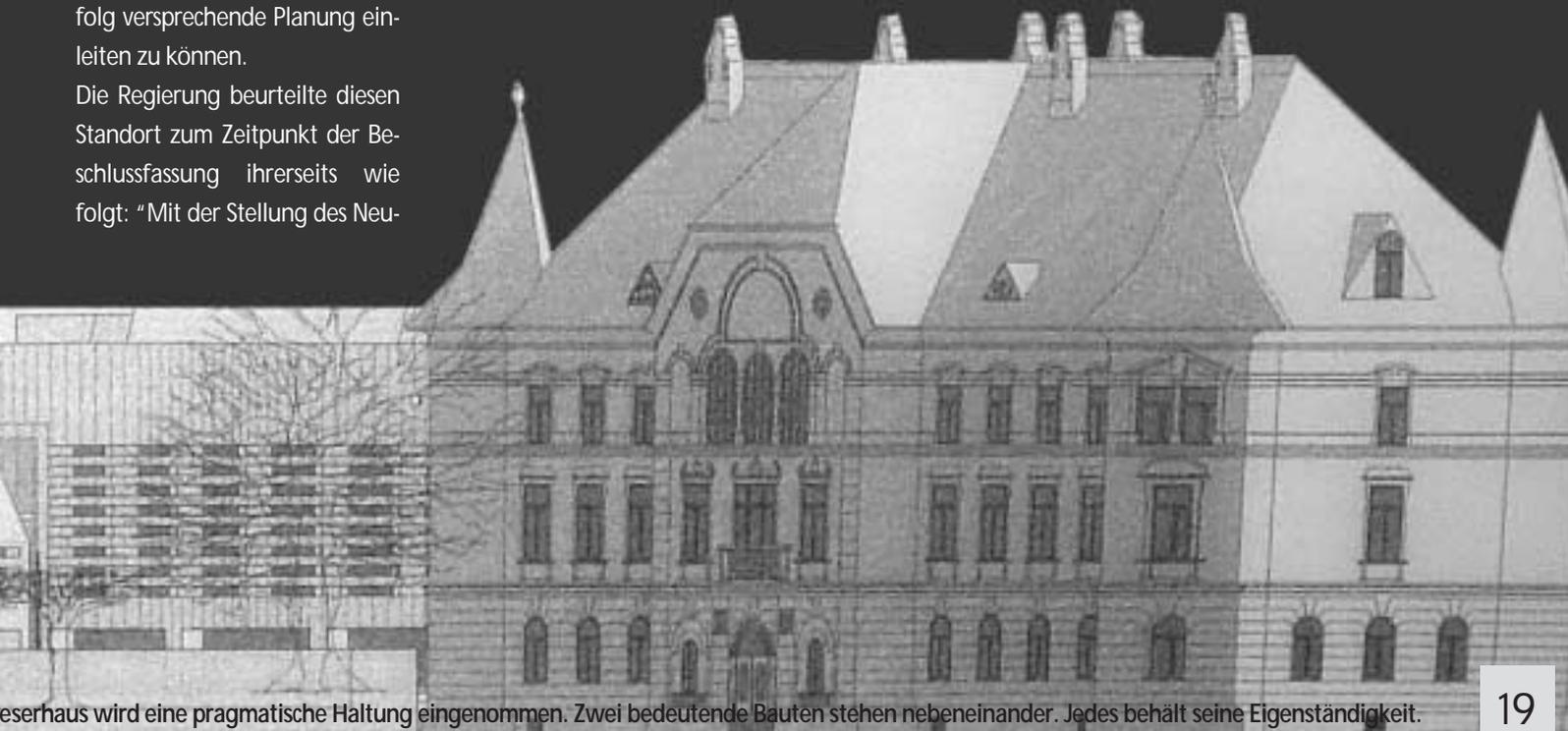
Die Regierung beurteilte diesen Standort zum Zeitpunkt der Beschlussfassung ihrerseits wie folgt: "Mit der Stellung des Neu-

baues für den Landtag in die Flucht des Regierungsgebäudes bzw. in die Baulücke zwischen Regierungsgebäude und Verweserhaus wird eine pragmatische Haltung eingenommen. Es ist ein in vielerlei Richtung erprobter Standort. Zwei bedeutsame Bauten stehen nebeneinander. Jedes Bauwerk behält so seine Eigenständigkeit, es erfolgt keine Konkurrenzierung. Der bestehende Freiraum bleibt erhalten.

Diskussionen um die Tiefgarage

Anfang April 1998 – genau fünf Jahre nach der negativen Volksabstimmung über das Snozzi-Projekt zur Neugestaltung des Regierungsviertels – hatte der Landtag einhellig einen Kredit von 27 Mio. Franken für das neue Parlamentsgebäude bewilligt. Vorläufig verschoben wurden damals hingegen noch die Finanzbeschlüsse über einen Kredit

von 5,7 Mio. Franken für die Errichtung einer Tiefgarage (mit 50 bis 55 Parkplätzen) und über den Kredit von 3,3 Mio. Franken für die Gestaltung eines repräsentativen "Staatsplatzes". Unter anderem auf Initiative des Bürgermeisters seinerzeit im Landtag wurden im November 1998 die beiden Finanzbeschlüsse schliesslich doch mehrheitlich gut geheissen.



Verweserhaus wird eine pragmatische Haltung eingenommen. Zwei bedeutende Bauten stehen nebeneinander. Jedes behält seine Eigenständigkeit.

Zum 100. Todestag von Josef Gabriel Rheinberger

Eröffnung des Gedenkjahres mit einem Festakt im Rathaussaal als Auftakt zahlreicher Jubiläumsanlässe in Vaduz. Würdigung durch Bürgermeister lic.oec. Karlheinz Ospelt.

und Musiker, den unser Land in seiner bisherigen Geschichte hervorbrachte.

einer Schwester des damaligen Pfarrers von Schaan. Das Geburtshaus, in welchem er seine Kind-



In diesem Haus, das heute die Liechtensteinische Musikschule beheimatet, ist Josef Gabriel Rheinberger am 17. März 1839 geboren. Hier wird jedes Jahr auch der Josef Gabriel Rheinberger-Kulturpreis der Gemeinde Vaduz verliehen. Das nächste Mal am 25. November 2001.

Die Welt der Musik und der Kultur widmet das Jahr 2001 dem Komponisten Josef Gabriel Rheinberger, der am 17. März 1839 in Vaduz geboren ist und am 25. November 1901, also vor 100 Jahren, in München verstarb. Im Gedenkjahr zum 100. Todestag erfährt das Leben und Werk des grossen Sohnes unserer Gemeinde zahlreiche Würdigungen im In- und Ausland. Das Rheinberger-Gedenkjahr 2001 wurde am 17. März, dem Geburtstag des Komponisten, im Rathaussaal in Anwesenheit des Fürstenpaares von zahlreichen Vertretern des öffentlichen Le-

bens und von Mitgliedern der Familie festlich eröffnet.

Für die Regierung unterstrich Kulturministerin Dr. Andrea Willi die Bedeutung des Anlasses. Tom Büchel, Leiter der Arbeitsgruppe "Josef Gabriel Rheinberger-Gedenkjahr 2001" informierte aus gegebenem Anlass über die grosse Zahl von Sonderveranstaltungen und Sonderaktivitäten, die uns erwarten. Namens der Heimatgemeinde Vaduz hielt Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt eine vielbeachtete Gedenkrede auf den grössten Komponisten

Anmerkung: Der nachstehende Beitrag ist der Rede entnommen, die der Bürgermeister anlässlich der Eröffnung des Rheinberger-Gedenkjahres zum Thema Josef Gabriel von Rheinberger und seine Beziehungen zur Heimatgemeinde Vaduz am 17. März im Rathaussaal hielt:

"Vor 162 Jahren, am 17. März 1839, wurde Josef Gabriel Rheinberger in Vaduz geboren, als Sohn des fürstlichen Rentmeisters Johann Peter Rheinberger und der Maria Elisabeth, geb. Carigiet,

heit verbrachte, wurde vor wenigen Jahren renoviert und ist zwischen der Kathedrale bzw. Kirche und dem Regierungsgebäude mitten in Vaduz gelegen. Im nach ihm und seiner Familie benannten "Rheinbergerhaus" befindet sich heute die Liechtensteinische Musikschule. Während mehreren Jahren beherbergte es gegen Ende des 20. Jahrhunderts auch den Liechtensteinischen Landtag. Mit einer Büste und einem Gedenkstein vor dem Rheinbergerhaus wird an den grossen Sohn der Gemeinde Vaduz erinnert. Sie sollen die Wertschätzung und Hochach-



tion zum Ausdruck bringen, welche Josef Gabriel Rheinberger geniesst.

Dass Josef Gabriel Rheinberger zu einer der grössten Persönlichkeiten des liechtensteinischen Kulturlebens wird, konnte zu dieser Zeit wohl niemand ahnen. Musik-künstlerische Eigenschaften waren nicht gefragt. Schreckliche Naturkatastrophen wie zahlreiche Rheineinbrüche, Rufeniedergänge und Brände brachten das kleine Fürstentum mit seinen knapp 7'500 Bewohnern an den Rand des wirtschaftlichen Ruins.

Vielseitig engagierte Familie

Pioniergeist und zähe Verbissenheit war gefragt, um all den Widrigkeiten zu trotzen. Auf Grund ihrer amtlichen Funktionen war die Familie Rheinberger direkt mit der Lösung all dieser Landesprobleme konfrontiert. Schon der Urgrossvater Josefs war Wahrmeister, sein Grossvater Johann übte gleichzeitig das Amt des Hauptzollers, Strassenaufsehers, Amtsboten und Amtsschreibers aus. Ebenso stand Josef Gabriels Vater Peter Rheinberger im Staatsdienste und hatte massgeblichen Anteil an der Entwässerung der liechtensteinischen Riedebene. Kompromisslose Zielstrebigkeit unter allen Umständen, diese Eigenschaft erbte Rheinberger von seinen Vorfahren väterlicherseits.

Dem romanischen Blut seiner Mutter, welche aus einer musika-

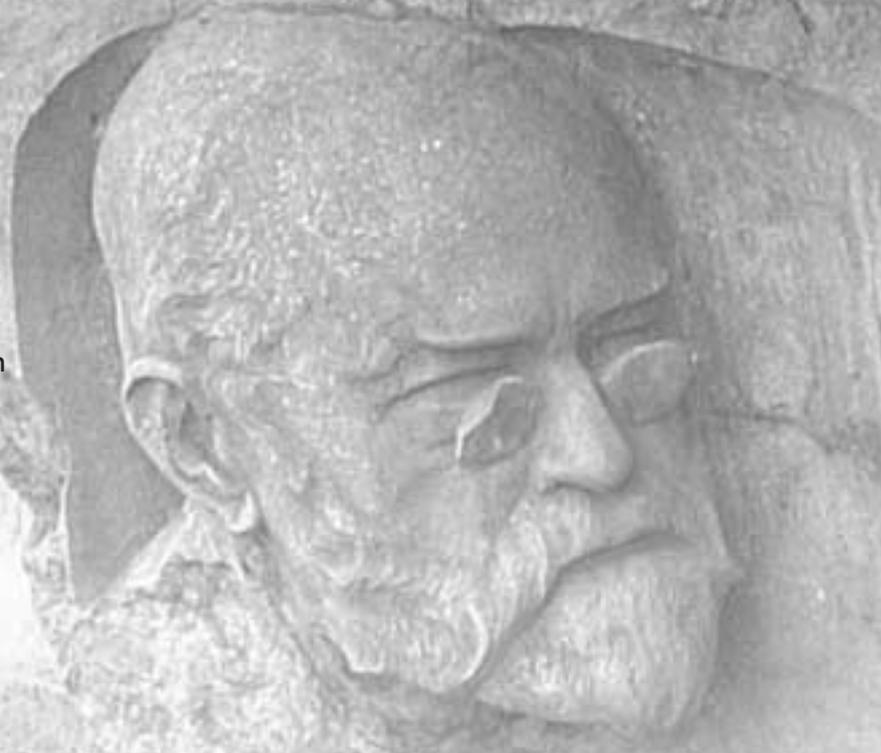
lischen Familie stammte, verdankte er die musikalisch-künstlerische Begabung, welche schon im Kindesalter zum Vorschein kam.

Die Jugendjahre Josef Rheinbergers in Vaduz

Massgebend für die Entwicklung dieser Eigenschaften Josef Gabriel Rheinbergers waren gemäss den Schilderungen seiner Gattin Fanny auch die Erinnerungen an Vaduz. Sie räumt seinen Jugendjahren eine zentrale Rolle für die späteren Werke Rheinbergers ein und beleuchtet ein ganz anderes Bild von der Jugendzeit des Komponisten. So schildert die damals lokal bekannte Dichterin unter dem Titel "Aus der Heimat" folgendes romantische Bild, welches in einem Artikel Harald Wangers über Umwelt und Jugend Josef Rheinbergers nachzulesen ist: "Die theure Heimat Josef Rheinbergers ist landschaftlich ein wahres Paradies und wenn Brentano Vaduz zum Schauplatz seines Märchenspiels Gockel und Gackeleya's wählte, so mag dies geschehen sein, weil es so ein halbvergessenes Märchenland ist... Hoch oben, kühn auf vorspringendem Felsen gebaut, schaut das breite stattliche Schloss dem der gewaltige Römerthurm und der runinenhafte halbrunde Rittersaal im Rücken angehängt, in das breite prachtvolle Rheintal hinab".



Am 25. November 1901 verstarb Josef Rheinberger in München. Erst 1949 erfüllte sich sein Wunsch, zusammen mit seiner Gattin in Vaduz zur letzten Ruhe gebettet zu werden.



Vertraute Stunden

Auch Theoder Kroyer, der erste Biograph Rheinbergers, berichtet gemäss demselben Artikel Wangers über Fanny Rheinbergers Eindrücke wie folgt: "Die wunderschöne Landschaft "Vadulsch", das "süsse Tal" ist ihr vor allem lieb. ... Mit feinem Gefühl erkannte sie, wieviel Licht und Wärme, welche Kraft die junge Künstlernatur mitfortnahm. In Rheinbergers schönsten Tondichtungen, den Orgelsonaten, ist nicht die Majestät des Instruments allein das Mächtige, was so eigentümlich berührt; es ist wie Waldesrauschen, wie ein befreites Aufatmen in reinerer Luft: man denkt unwillkürlich an seine Berge." Nach diesen Schilderungen hatte der junge Komponist und Musiker den Schlossgarten als liebsten Platz erkoren, "wo er

Stunden verträumen konnte, während die Seele in ihm wuchs".

Mit sieben Jahren Organist

Mit solchen Vorgaben ausgerüstet vermochte Josef Gabriel Rheinberger seine Fähigkeiten schon früh unter Beweis zu stellen. Von seinen Bruder David wissen wir, dass die Vaduzer im Herbst 1846 froh waren, "dass Rentmeisters Pepi Clavierspielen gelernt hatte und nun den Orgeldienst versehen konnte, ansonsten die Orgel hätte geschlossen werden müssen". Der Junge war also gerade sieben Jahre alt, als er zum Organisten an der Florinskappelle Vaduz ernannt wird.

Das Cäcilienfest anno 1848

Die entscheidende Wende für die musikalische Karriere Josef Rheinbergers bildete jedoch ein grund-

legendes Erlebnis in Vaduz. Einige Musikliebhaber aus Feldkirch spielten am Cäcilienfest 1848 Streichquartett. Rheinberger erlebte zum ersten Mal in seinem Leben ein Konzert, in welchem zudem auch Mozart erklang. Diesen denkwürdigen Tag in Vaduz behielt er stets im Gedächtnis. Noch im Jahre 1900, ein Jahr vor seinem Tode, schrieb er an eine Bekannte: "Heute ist Cäcilien-sonntag, ein Erinnerungstag für mich. Als ich 8 Jahre alt war, entschied ein Zufall, dass ich mich der Musik widmen durfte."

Über Feldkirch nach München

An diesem Sonntag erkannte der erste Violinist des Quartetts die ausserordentliche Musikalität des Buben und überzeugte den Vater Rheinberger, dass es seine Gewis-

senspflicht darstelle, Josef gründlichen Musikunterricht angedeihen zu lassen. So begann sein Werdegang zum grossen Musiker aus dem "kleinen und armen Dorf Vaduz" über die Stationen Feldkirch, Hauser'sche Musikschule in München und zahlreichen bekannten Professoren bis zu seiner Berufung 1859 als Lehrer am "Königliche Musikschule" genannten Konservatorium in München und Organist an der Kirche St. Michael. Nicht zuletzt dank seiner Lehrtätigkeit wurde das Konservatorium zu einem Musikzentrum von internationalem Rang. Obwohl seine grösste musikalische Neigung der Kirchenmusik gehörte, entstanden zahlreiche Kompositionen auf allen Gebieten der Musik. Bis 1878 erscheinen aus seiner Feder über hundert Werke im Druck.



Höchste Ehrungen

Die Bedeutung Rheinbergers wird auch aus den ihm widerfahrenden Ehrungen klar, so unter anderen: Ernennung zum Ritter des Gregoriusordens durch Papst Leo XIII, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, Komturkreuz des Bayrischen Kronenordens verbunden mit dem persönlichen Adel, Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Maximilian-Universität München.

Verbundenheit mit der Heimat

Trotz dieser Erfolge vergisst Josef Gabriel Rheinberger nie seinen Heimatort Vaduz. Solange es seine Gesundheit zuließ, blieb Vaduz geliebter Urlaubsort, welcher Erholung und zugleich Anregung für weitere kompositorische Werke bot. Seine Verbundenheit zeigt

Ein Blick in den Rathaussaal während des Festaktes anlässlich des Rheinberger-Gedenkjahres 2001. Im Vordergrund Sanitätsrat Dr. med. Rudolf mit Gattin Dr. med. Brigitte Rheinberger. Die Nachfahren des grossen Komponisten engagieren sich seit Jahrzehnten aktiv in der Kulturpolitik unseres Landes.

sich auch aus dem Umstand, dass er es sich nicht nehmen liess, am 28. März 1874 "als königlicher Hofkapellmeister der königlichen Hofkapellmeister der königlichen Musikschule in München" persönlich die erste Probe der nach seinen Plänen gebauten Orgel in der neuen und ein Jahr zuvor eingeweihten Pfarrkirche Vaduz vorzunehmen.

Gegen den Jahrhundertwechsel kündigten mehrere Leiden das Ende des Schaffens an. Nachdem am 31. Dezember 1892 seine Gattin Fanny gestorben war, schloss Josef Gabriel Rheinberger, welcher immer mehr vereinsamte, am 25. November 1901 in seinem Heim in München für immer seine Augen. Sein Wunsch, auf dem





Friedhof seines Geburtsortes die letzte Ruhestätte zu finden, wurde jedoch vorerst nicht erfüllt. Er wird an der Seite seiner Gattin in den Arkaden des Südlichen Friedhofes in München beigesetzt. Erst 1949 geht sein Wunsch dennoch in Erfüllung: die Gebeine von Fanny und Josef werden auf den Friedhof Vaduz überführt.

Wiederentdeckung in den sechziger Jahren

Der grosse Sohn von Vaduz und Liechtenstein, Josef Gabriel Rheinberger, welcher zu Lebzeiten hohes Ansehen genoss, geriet in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein wenig in Vergessenheit. Mit dem Aufkommen eines neuen Interesses an den Werken der Romantik in den 60er Jahren rückte auch das Werk Rheinbergers immer mehr in den Vordergrund. Insbesondere trug auch der neue Tonträgermarkt wesentlich dazu bei, die Schar der Liebhaber seiner Musik zu vergrössern.

Schaffung des Rheinberger-Kulturpreises

Seinen Widerhall fand das neue Verständnis auch im kulturellen Wirken der Gemeinde Vaduz. Am 18. Mai 1976 beschloss der Gemeinderat das Statut über den Josef Gabriel von Rheinberger-Preis. Zu Ehren ihres grossen Bürgers und Komponisten verleiht die Gemeinde Vaduz in der Regel alle zwei Jahre einen Kulturpreis. Dieser stellt einen Förderungs- und

Anerkennungspreis für wissenschaftliche und kulturelle Leistungen dar und ist mit CHF 10'000.- dotiert. Das Preisgericht hat den Josef Gabriel von Rheinberger-Preis seit 1976 bereits zwölf Mal verliehen. Auch in diesem Jahr wird der von der Gemeinde Vaduz gestiftete Preis anlässlich des 100. Todestages am 25. November im Rahmen einer Feierstunde übergeben.

Die Gemeinde Vaduz dankt
Nach dem umfangreichen Gedenkprogramm zum 150. Geburtstag von Josef Gabriel Rheinberger mit der zentralen und grossen Ausstellung hier im Rathausaal freut sich die Gemeinde Vaduz, dass auch die offizielle Eröffnung des Gedenkjahres zum 100. Todestag von Josef Gabriel Rheinberger wiederum hier in Vaduz stattfindet. Das vielfältige Jubiläumsprogramm spricht sowohl im In- wie auch im Ausland sicherlich weite Kreise an und garantiert, dass Rheinberger und seine Werke künftig noch mehr an Bedeutung gewinnen. Dem Land Liechtenstein, der Arbeitsgruppe "Josef Gabriel Rheinberger-Gedenkjahr 2001" und allen an den Veranstaltungen Mitwirkenden, ebenso den Stiftungen, die mit der Finanzierung massgeblich zum Gelingen beitragen, möchte ich den herzlichen Dank der Gemeinde Vaduz aussprechen."



Seine Durchlaucht Fürst Hans Adam II. von und zu Liechtenstein und I.D. Fürstin Marie namen als Ehrengäste am Festakt zum Auftakt des Rheinberger-Gedenkjahres teil. Rechts Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, der die hohen Gäste im Rathaus empfing.



Tom Büchel, links, ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe für das Rheinberger-Gedenkjahr 2001. Unser Bild zeigt weiter Kulturministerin Dr. Andrea Willi und Bürgermeister Karlheinz Ospelt anlässlich des Auftaktes zum Rheinberger-Jahr am 17. März im Rathausaal.



Anlässe und Aktivitäten im Gedenkjahr

Im Verlaufe des Monats März und Anfang April fanden in den Pfarrkirchen von Vaduz, Balzers und Schaan sowie im Rathaussaal Lieder- und Konzertveranstaltungen im Gedenken an das Werk Josef Rheinbergers statt. Am 25. März präsentierte das TaKino den filmischen Essay von Manfred Schlapp über Rheinberger mit dem Titel "...reich an schönen Gedanken...". Weitere Konzertveranstaltungen folgen in den nächsten Wochen und Monaten im In- und Ausland.

- Im Rahmen der diesjährigen Internationalen Meisterkurse (9. bis 28. Juli) werden Konzerte und Kurse mit Rheinberger-Kompositionen durchgeführt.
- Am 3. September erscheint eine Sonderbriefmarke zum 100. Todestag.
- Am 28. September wird im Rathaussaal die Ausstellung "J.G. Rheinberger – Einblicke in sein musikalisches Schaffen" eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 28. Oktober.
- Am 25. November wird in der Musikschule der Josef Gabriel Rheinberger-Kulturpreis der Gemeinde Vaduz verliehen.
- Seit dem 17. März ist in der Landesbibliothek eine Sonderpräsentation von Werken von und über J.G. Rheinberger zu sehen.
- Die Liecht. Musikschule bietet die Gestaltung einer Unterrichtslektion zum Leben und Werk Josef Gabriel Rheinbergers an. Interessierte melden sich unter Tel. 235 03 30.



Regierungschef Dr. Mario Frick, links, im Gespräch mit Professor Dr. Hansjörg Rheinberger und dem Landtagsabgeordneten Dr. Peter Sprenger anlässlich der Jubiläumsveranstaltung vom 17. März.





Herzliches Dankeschön nach 25 Jahren!

1976 wurde in Vaduz die politische Gleichberechtigung der Frauen Wirklichkeit

Am 16. August 1976, seinem siebenzigsten Geburtstag, unterzeichnete Landesfürst Franz Josef II. das Verfassungsgesetz, das die Gemeinden fortan ermächtigte, das Frauenstimm- und wahlrecht auf Gemeindeebene einzuführen. Das damals siebenzigjährige Staatsoberhaupt bezeichnete die Ergänzung der Verfassung um diesen Artikel als sein "schönstes Geburtstagsgeschenk". Bereits im September des gleichen Jahres hat Vaduz die politische Gleichberechtigung der Frauen auf Gemeindeebene verwirklicht. Schon im Februar 1976 bildete sich unter der Federführung von Antonia Frick-Ospelt und Elisa-

beth Ospelt-Schreiber eine Frauen-Initiativgruppe, die in einem Brief an die Gemeinde um Hilfe und Unterstützung bei der Einführung des Frauenstimmrechtes auf Gemeindeebene ersuchte. Der Brief war von folgenden Frauen aus Vaduz in dieser Reihenfolge unterschrieben: Sofie Ospelt, Anna Ospelt, Melanie Hartmann, Christa Laternser, Gertrud Boss, Mali Ospelt (+), Silvia Frick, Elisabeth Ospelt, Traudl Rheinberger, Josefina Risch, Hannelore Hartmann, Antonia Frick, Lydia Ospelt und Margrit Wolf. Dem Schreiben an die Gemeinde

waren 288 Unterschriften von Vaduzer Frauen beigefügt, die sich hinter die Zielsetzungen der Initiativgruppe stellten.

Günstiges politisches Klima

Das politische Klima in Vaduz war günstig. Denn im Gegensatz zur Mehrzahl der übrigen Liechtensteiner Gemeinden hatten sich die Vaduzer Männer sowohl bei einer Meinungsumfrage im Jahre 1968 auf Landesebene als auch bei beiden (negativen) Volksabstimmungen der Jahre 1971 und 1973 jeweils mehrheitlich für das Frauenstimm- und -wahlrecht ausgesprochen.

Die Gemeinde reagierte prompt. Nach dem Inkrafttreten des Verfassungsgesetzes wurde das



Emma Brogle, die erste Frau im GR und erste Vize-Bürgermeisterin von Vaduz.

Frauenstimm- und -wahlrecht in Vaduz im Rahmen einer Gemeindeabstimmung bereits am 19. September 1976 eingeführt – acht Jahre vor dessen Verwirklichung auf Landesebene.

Herzliches Dankeschön des Bürgermeisters

Der Kern der Initiativgruppe der Vaduzer Frauen, die sich 1976 mit ihrem Vorstoss erfolgreich durch-



Am 8. März 2001 gab es im Haus St. Johanner 6 eine Wiedersehensfeier für die Frauen der Vaduzer Initiativgruppe, die vor 25 Jahren den Stein für die Einführung des Frauenstimmrechtes auf Gemeindeebene ins Rollen brachten. Die Gruppe war fast vollzählig. Unsere Aufnahme zeigt von links: Melanie Hartmann, alt Bürgermeister Hilmar Ospelt, Elisabeth Ospelt, Antonia Frick, Christa Laternser, Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, Roswitha Schädler, Emma Brogle, Silvia Frick, Gertrud Boss und Lydia Ospelt.



Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt dankte alt Bürgermeister Hilmar Ospelt sowie den Initiantinnen für ihren Einsatz vor 25 Jahren.



Erinnern sich an damals: Elisabeth Ospelt und Christa Laternser.



Gruppenbild mit alt Bürgermeister Hilmar Ospelt, Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, Lydia Ospelt, Antonia Frick, Gertrud Boss und Melanie Hartmann (von rechts nach links).

gesetzt hatten, nahm den am 8. März stattgefundenen Tag der Frau zum Anlass, um alte Erinnerungen auszutauschen. Die seinerzeitige Initiativgruppe fand sich fast vollzählig wieder im Heim von Antonia Frick-Ospelt, Zum St. Johanner 6, ein, wo schon vor 25 Jahren der damals spektakuläre Erfolg in Bezug auf die politische Gleichberechtigung der Frauen in Liechtenstein gefeiert worden war.

Unter den Gästen auch der damalige Bürgermeister Hilmar Ospelt und der heutige Amtsinhaber, lic. oec. Karlheinz Ospelt, der den Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht in Vaduz nach 25 Jahren noch einmal ein herzliches Dankeschön für ihren damaligen Einsatz überbrachte. In seinen Dank schloss Karlheinz

Ospelt auch seinen Amtsvorgänger Hilmar Ospelt ein, der sich als Bürgermeister und Landtagsabgeordneter seinerzeit für die Sache der Frauen eingesetzt hatte.

Erinnerungen

Vor 25 Jahren, im September 1976, nach der erfolgreichen Einführung des Frauenstimmrechtes auf Gemeindeebene, entstand dieses Bild von Frauen der Initiativgruppe auf der Terasse des Wohnhauses der Fam. Gustav Ospelt im St. Johanner 6. Wir erkennen von links: Traudl Rheinberger, Melanie Hartmann, Elisabeth Ospelt, Silvia Frick, Mali Ospelt (+), Gertrud Boss (verdeckt), Margrit Wolf, Christa Laternser, Antonia ("Toni") Frick und Lydia Ospelt.



Die Bilder gleichen sich. Vor 25 Jahren entstand diese Aufnahme mit den Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht in Vaduz. Von links Traudl Rheinberger, Melanie Hartmann, Elisabeth Ospelt, Silvia Frick, Mali Real (+), Gertrud Boss, Margrith Ospelt, Christa Laternser, Antonia Frick und Lydia Ospelt.



Schutz der Gewässer als Lebensräume

Ein Beitrag von Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt zum UNO Welttag des Wassers am 22. März 2001



Am 22. März, dem UNO Welttag des Wassers, ist der Tätigkeitsbericht der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein für die Jahre 1995 bis 2000 erschienen. Im Bericht nimmt Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt in seiner Funktion als Vorsitzender der liechtensteinischen Vorsteherkonferenz zum Gewässerschutz als wichtigem Aufgabenbereich auch der liechtensteinischen Gemeinden Stellung:

„Das Thema Wasser hat die Liechtensteiner Gemeinden seit jeher beschäftigt. Rufen und Rhein zählten neben dem Föhn sogar zu den drei grossen Landesnöten. Waren es früher die Entwässerung und der Schutz vor Überschwemmungen, so sind gegenwärtig die Themen Wasserversorgung und Gewässerschutz von höchster Aktualität.

Schutz des Grundwassers

In der Trinkwasserversorgung ist es unser oberstes Ziel, der Bevöl-

kerung und der Wirtschaft auch künftig natürliches, d. h. unbehandeltes Wasser in ausreichender Menge zur Verfügung stellen zu können. Nachdem in Liechtenstein heute schon 60 Prozent des gewonnenen Trinkwassers aus dem Grundwasserstrom des Alpenrheintales stammen (die nutzbaren oberirdischen Quellen sind praktisch ausgeschöpft), kommt dessen Schutz grosse Bedeutung zu. Mit dem Ausscheiden von Grundwasserschutzgebieten beziehungsweise -zonen wird diesem Schutzbedürfnis auf der Basis der Gewässerschutzgesetzgebung durch das Land und die Gemeinden bereits weitgehend entsprochen. Für die Verteilung des Wassers haben sich die Gemeinden zu zwei Verbänden zusammen geschlossen, den Gruppenwasserversorgungen Oberland und Unterland.

Im Interesse der Versorgungssicherheit wurden die Hauptleitungen landesweit zu einem Netz verbunden. Die Baukosten der Verbandsanlagen wurden vom Land mit 50 Prozent, die übrigen mit 30 Prozent subventioniert. Die Verbesserung und der Erhalt der Grundwasserneubildung, die im wesentlichen von der Hydrologie des Alpenrheins abhängt, liegt als überregionale Aufgabe im Bereich des Landes; sie wird

aber als Hauptfaktor des Grundwasserschutzes von den Gemeinden mit Interesse verfolgt.

Verursacherprinzip bei der Abwasserentsorgung

Bei der Abwasserentsorgung sind gegenwärtig der Ausbau der ARA Barenden sowie die neuen Hauptsammelkanäle im Auftrag aller Gemeinden Liechtensteins im Gang. Der Gesamtkostenumfang liegt bei etwa CHF 40 Millionen. Auch hier beteiligt sich das Land mit der Übernahme von 50 Prozent der Baukosten für diese Verbandsanlagen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Gewässerschutzgesetzes, das von der Re-





ren. Von Ruggell bis Balzers konnten seit Ende der siebziger Jahre bereits 30 von insgesamt ca. 35 Kilometern ausgetrockneter Bachläufe wiederbelebt werden.

Erfolgreiche Vaduzer Revitalisierungsprojekte

Als jüngste Beispiele darf ich auf die erst kürzlich abgeschlossenen Wiederbewässerungsprojekte an Neugut- und Irkalesbach in Vaduz hinweisen. Hier war neben technischen und finanziellen Problemen vor allem auch die Raumfrage durch Bodenumlegungen zu lösen. An diesen Revitalisierungen hat sich der Staat finanziell mit ursprünglich 60 Prozent, dann mit 50 Prozent beteiligt. Umgekehrt beteiligten sich die Gemeinden auch am Programm zur Wiederherstellung

der Vernetzung der Talfliessgewässer. Am aktuellsten und grössten Landesprojekt, der Neugestaltung der Binnenkanalmündung und damit der Wiederanbindung des Binnenkanalsystems an Alpenrhein und Bodensee, beteiligten sich alle Gemeinden und übernahmen insgesamt 25 Prozent der Kosten. Ruggell als Standortgemeinde übernahm dabei allein 5 Prozent und stellte den Boden in der ehemaligen Rheinau zur Verfügung. Ich bin gespannt, wie sich diese Massnahme auf die in der Vergangenheit durch verschiedene Eingriffe dezimierten Fischarten und ihre Bestände auswirken wird.

Gewässer sind Teil des Lebensraums

Der Schutz der Gewässer als Lebensräume ist eine neue Aufgabe im Gewässerschutz, derer sich die Gemeinden und das Land ebenfalls schon seit einigen Jahren aktiv annehmen. Dabei wurde als erstes mit der Wiederbewässerung der grundwassergespeisten Bäche im Talraum begonnen, die infolge der Kiesentnahmen aus dem Rhein trocken gefallen wa-

Dorfbäche wieder ans Tageslicht befördern

Um die früher hauptsächlich aus hygienischen Gründen vielfach verrohrten Dorfbäche wieder ans Tageslicht zu befördern und in das Dorfbild zu integrieren, konnte z. B. in der Gemeinde Triesenberg bereits eine erste Massnahme realisiert werden. Einige Gemeinden und das Land haben zur Hochwasserdämpfung erforderliche Rückhaltebecken und Retentionsräume im Rheintal so ausgestaltet oder geplant, dass sie auch den Erfordernissen des Gewässer-, Natur- und Landschaftsschutzes gerecht werden.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Damit die Gewässer ihre verschiedenen Funktionen heute und in Zukunft wieder erfüllen können, wird die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Land sowie grenzüberschreitend im gesamten Einzugsgebiet des Alpenrheins intensiv weiter geführt werden müssen. In diesem Sinne sehe ich die fach- und grenzüberschreitende Koordinationsarbeit der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein auch in Zukunft als äusserst wertvoll an und wünsche ihr weiterhin viel Erfolg.“





Der Natur wieder mehr Rechte einräumen!

Im Bereich des Gewässer- und Umweltschutzes sind in Vaduz in den letzten Jahren viele Projekte in die Tat umgesetzt worden

Dem "Vaduzer Wasser" ist eine Dokumentation gewidmet, die von der Gemeinde im Europäischen Naturschutzjahr 1995 herausgegeben wurde. Den Anstoss dazu hatte das vor sechs Jahren fertig gestellte Projekt WEV gegeben. Die drei Buchstaben stehen für Wasserfassungsanlagen im Malbun mit energetischer Nutzung in Vaduz. Mit der Neufassung der Quellen im Malbun, der Transportleitungen nach Vaduz und mit dem Bau des neuen Wasserreservoirs oberhalb des Schlosses werde die "Wasserversorgung unserer Gemeinde auf Jahrzehnte hinaus" gesichert, schrieb Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt damals im Vorwort zum Wasserbuch. Durch den Einbezug eines Kleinkraftwerkes seien erst-

mals Synergieeffekte zwischen Wasserversorgung und Energiegewinnung erzielt worden. Der dort gewonnene Strom reicht aus, um den Bedarf von rund einem Fünftel der Vaduzer Haushaltungen zu decken. Das Buch über das "Vaduzer Wasser", so der Bürgermeister damals anerkennend, "befasst sich aber auch mit Gedanken, wie wir der Natur wieder mehr Rechte einräumen können".

Wasser und Lebensräume

Der Umwelttechniker und Landschaftsschützer Dr. Mario Broggi, der im erwähnten Buch ebenfalls zu Wort kommt, geht ausführlich auf das Thema "Wasser und Lebensräume" ein und beschreibt ehemalige Oberflächengewässer

wie den "Möhliholzbach" und den "Irkalesbach", der "als erstes wieder ganzjährig zu bewässern" sei. Mit einem Seufzer zwischen den Zeilen stellt der Autor weiter fest, dass zwar seit Jahren über dieses Thema diskutiert werde, man dabei aber "nicht recht vom Fleck" komme. Heute, sechs Jahre seit Erscheinen des Buches "Vaduzer Wasser", ist gerade im Bereich des Gewässer- und Umweltschutzes vieles, insgesamt sicher mehr geschehen, als 1995 selbst von Optimisten erwartet wurde. Die Menschen gewöhnen sich schnell an positive Neuerungen. Dies gilt auch für den Umweltschutz. Eine Reihe von Massnahmen zur Renaturierung von Gewässern werden heute als selbstverständliche Bestandteile des Vaduzer Ortsbildes wahrgenommen; auch wenn vor drei bis fünf Jahren alles noch ganz anders ausgesehen hat.

Der Giessen bei der Primarschule Aeule

Denken wir z. B. an die Renaturierung des Giessen bei der Primarschule Aeule mit der Auskragung des Brückenübergangs zum Schulhof, realisiert 1997. Die Böschung wurde speziell bepflanzt, Fischunterstände wurden geschaffen.

Wiederbewässerung des Neugutbaches

Denken wir an die Wiederbewässerung des Neugutbaches, die 1997/98 verwirklicht wurde. Mittels einer Solschwelle wird seither über ein offenes Einlaufbauwerk wieder Wasser vom Kanal in den Neugutbach geleitet. Der Neugutbach uferf in zwei künstlich angelegte Weiher aus (Lebensräume für Frösche und Fische) und ergiesst sich dann wieder in den Giessen und von dort zurück in den Binnenkanal.



Irkalesbach als Musterbeispiel

Denken wir an den Beschluss für die Renaturierung des Irkalesbaches, der im Sommer 1998 in die Tat umgesetzt wurde und nicht nur bei einheimischen Umweltschutzfachleuten als Musterbeispiel für die Rückgewinnung von neuem Lebensraum für verschiedene Tierarten gilt. Viel beachtet wurde das im Zuge dieses Projektes neu geschaffene Biotop bei der Brücke über den Irkalesbach in der Lettstrasse, kurz vor der Auffahrt zum Rheinparkstadion sowie zwei weitere im Bereich der Landwirtschaftsbetriebe Heinz Becker und Franz Wachter. Was im Buch über das Vaduzer Wasser im Jahre 1995 noch als ein Projekt moniert wurde, das nicht recht vom Fleck komme, ist heute Wirklichkeit.

Der Mühlebach als aktuellstes Beispiel

Im vergangenen Jahr wurde das Projekt für die Wiederinstandstellung und die Renaturierung des Mühlebachs, das seit September 1993 auf dem Tisch liegt, zu einem guten Ende gebracht. Der diesbezügliche Grundsatzbeschluss des Gemeinderates datiert vom 18. März 1997. Der Mühlebach beginnt beim Wildschloss-Weiher als Rohrleitung und verläuft nach Querung der Mühleholzröfe bis Iragell. Von dort floss er als offenes Gewässer in die Sammelbecken des oberen Mühleholz. Der Mühlebach nahm früher den Überlauf des Wildschloss-Weihers auf, der zur Stromproduktion der Firma Jenny, Spoerry & Cie. genutzt wurde. Weil die Maschinen an Sonntagen in der Regel stillstanden und dann auch keinen Strom benötigten, führte der Bach vor allem an Wochenen-

den Wasser und wurde daher im Volksmund auch als "Sonntagsbächle" bezeichnet. Durch den Kiesabbau und die Erweiterung der Deponie im Rain wurde der Mühlebach schon Anfang der neunziger Jahre auf einer Länge von rund 250 m unterbrochen und drohte mehr oder weniger als Rinnsal zu versickern. Nach Abschluss des Renaturierungsprojektes wird der Mühlebach nun oberhalb des Fürstenweges gefasst und durch ein Rohr ins Rüfebett geleitet, wo er parallel zum nördlichen Rüfedamm als offener Bach ans Tageslicht tritt und wenige Hundert Meter weiter unten, im Bereich des Deponieplatzes, wieder von einem Kiesfang und danach von einer Rohrleitung aufgenommen wird. Vom ehemaligen Fabrikareal im Ebenholz über die bestehende Querverbindung fliesst das Wasser des Mühlebachs dann wieder (wie früher) in den Sammelweiher des Oberen Mühleholz. Das neue, offene Bachbett entlang des Rüfedamms wurde naturnah gestaltet, mit variierenden Querschnitten, kleinen Vertiefungen, unregelmässigen Breiten und Tiefen, einzelnen kleinen Weihern, Absätzen in der Sohle und seitlichen Versätzen. Damit eine dauernde Wassermenge von 10 l/sec. ohne Versickerung abgeführt werden kann, musste das Gerinne abgedichtet werden. Zur Anwendung gelangte Consolid 444, ein liechtensteinisches Produkt, das dem natürlichen Bodenmaterial beigemischt wird und dieses naturnah verdichtet. Im gesamten, humusierten Bereich des Gerinnes wurde Gras angesät. Die restliche Flora und Fauna wird die Natur im Laufe der Sommermonate selbst schaffen.



Das ehemalige Sonntigsbächle wird heute oberhalb des Fürstenweges gefasst (Bild oben) und dann als offener Bach parallel zum nördlichen Rüfedamm bis zur nächsten Fassung beim Depot im Rain (Bild unten) geführt. Dank dieser Massnahme wurde der Mühlebach vor dem Versickern und Verschwinden bewahrt.





100 Jahre Holzbrücke Vaduz-Sevelen

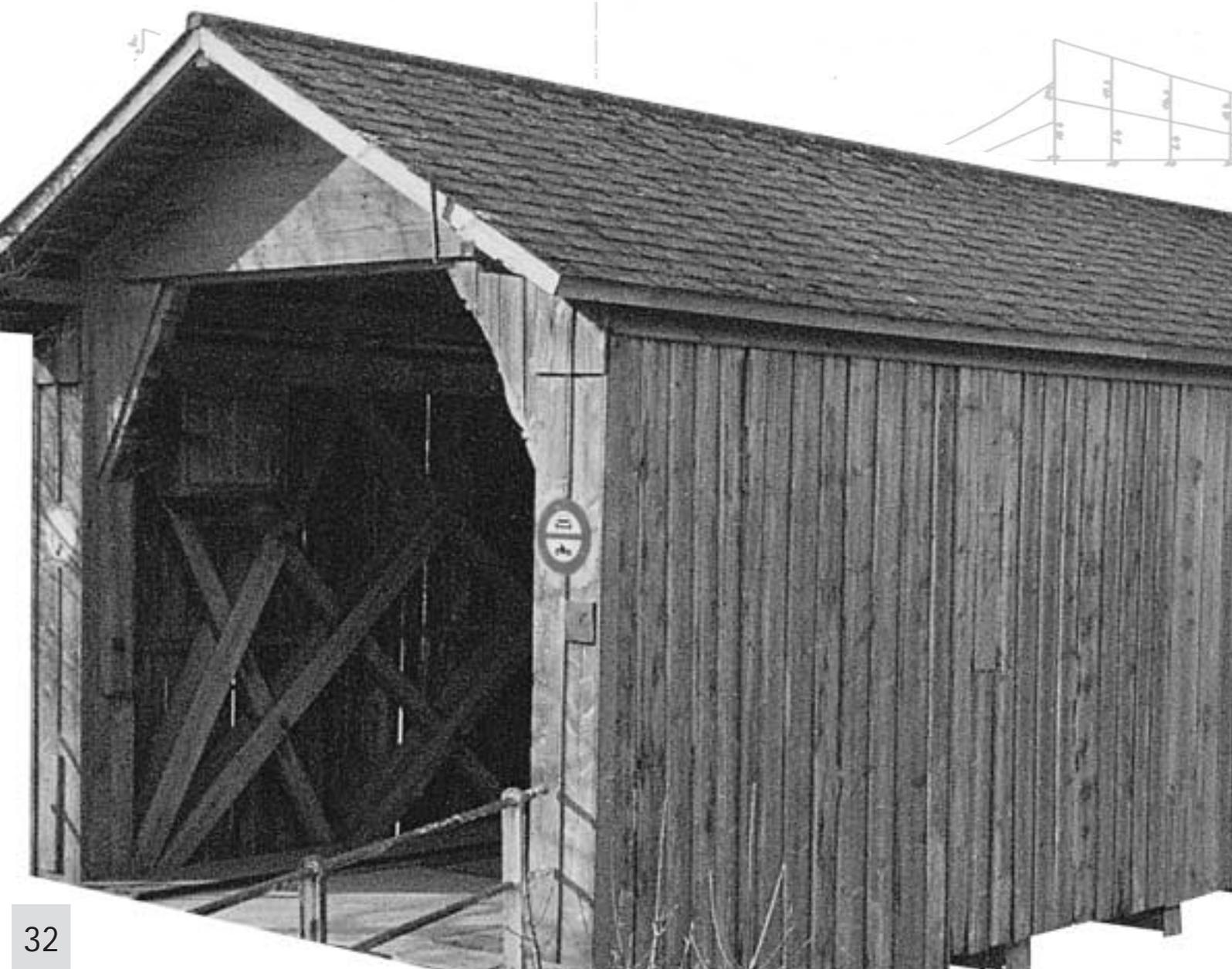
Ein Symbol der guten Nachbarschaft begeht ein Jubiläum

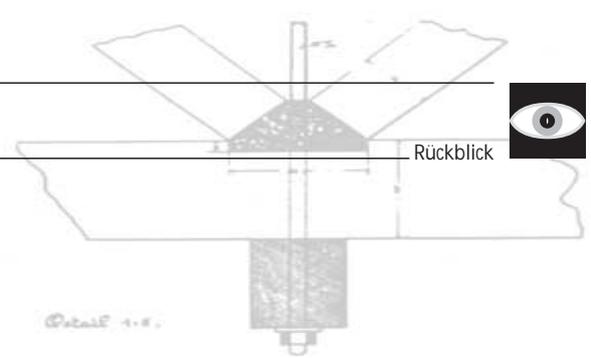
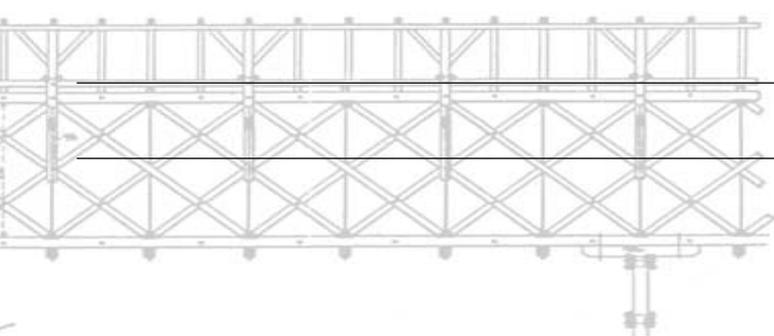
Vor rund 200 Jahren gab es zwischen Liechtenstein und der Schweiz fünf Rheinfähren. Eine davon verband das Gemeindegebiet von Vaduz und Schaan auf der Höhe des Mühleholz mit dem gegenüberliegenden Buchser Ortsteil Räfis-Burgerau. Die Benützung der Fähren kostete Zeit und Geld. Eine Verbesserung der Übergangsmöglichkeiten lag

insbesondere im Interesse der liechtensteinischen Wirtschaft. Unsere Bauern verkauften Vieh in die Schweiz, die Textilindustrie bezog von dort Rohstoffe und Maschinen. 1870/71 entstand die erste Holzbrücke zwischen Vaduz und Sevelen. Anno 1900/1901 wurde die alte Brücke abgebrochen und durch eine neue – heute noch als einzige erhaltene –

Brücke ersetzt. Vor 100 Jahren, am 4. Juni 1901, wurde die neue Holzbrücke ihrer Bestimmung übergeben. Obwohl die nun hundertjährige Holzbrücke – die letzte ihrer Art – 1973 durch eine moderne Betonbrücke ersetzt wurde, ist sie nicht nur eindrucksvolle Zeugin für die historischen Beziehungen über den Rhein geblieben, sondern ein Symbol für die gute Nachbarschaft zwischen der Bevölkerung von Vaduz und Sevelen!

Komplizierter Fachwerkbau
Die Holzbrücke des Jahres 1901 "stellt ein innerlich sowie auch äusserlich mehrfach statisch unbestimmtes Fachwerk nach Howescher Art dar. Es ist verwunderlich, dass um die Jahrhundertwende, wo doch die Methoden zur Berechnung von innerlich statisch bestimmten Fachwerken von Ilmann, Dremona und Ritter schon bekannt waren, noch so komplizierte und arbeitsaufwendige Fachwerke erstellt wurden.





Die Brücke wurde nach Berechnungen von Ing. Naeff und Ing. Altweg erstellt. Infolge der vielfachen inneren statischen Unbestimmtheit (sich kreuzende Ausfachungen) war die explizite Bestimmung der Stabkräfte (z. B. mit Cremoplan) nicht möglich. Man behalf sich deshalb mit der Annahme eines äusserlich statisch unbestimmten Vollwandträgers...".

"Für den Unterbau der Fahrbahn war vor allem die Einzellast massgebend. Es waren im Abstand von 1,7 m Querträger 24/27 cm eingebaut. Der Fahrbahnbelag selbst bestand aus zwei Bohlenlagen von je 9 cm Stärke.

Die letzte Zeugin aus alter Zeit

Die Holzbrücke Vaduz-Sevelen ist die letzte ihrer Art und ihrer Grösse auf der Rheinstrecke zwischen Alpen und Bodensee. Sie dient heute noch als Fussgängerübergang, war auch schon Schauplatz von Ausstellungen. Mehr als einmal gab es auch hier Feueralarm. Die Brandausbrüche konnten aber jeweils dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr eingedämmt werden. So bleibt uns die letzte Zeugin ihrer Art aus alter Zeit bis zum heutigen Tag erhalten.

Die heutige Rheinbrücke Vaduz-Sevelen wurde 1972/73 im Zuge

des Baues der A13 gebaut und gewährleistet heute sowohl Vaduz als auch Sevelen einen direkten Anschluss an die Autobahn.

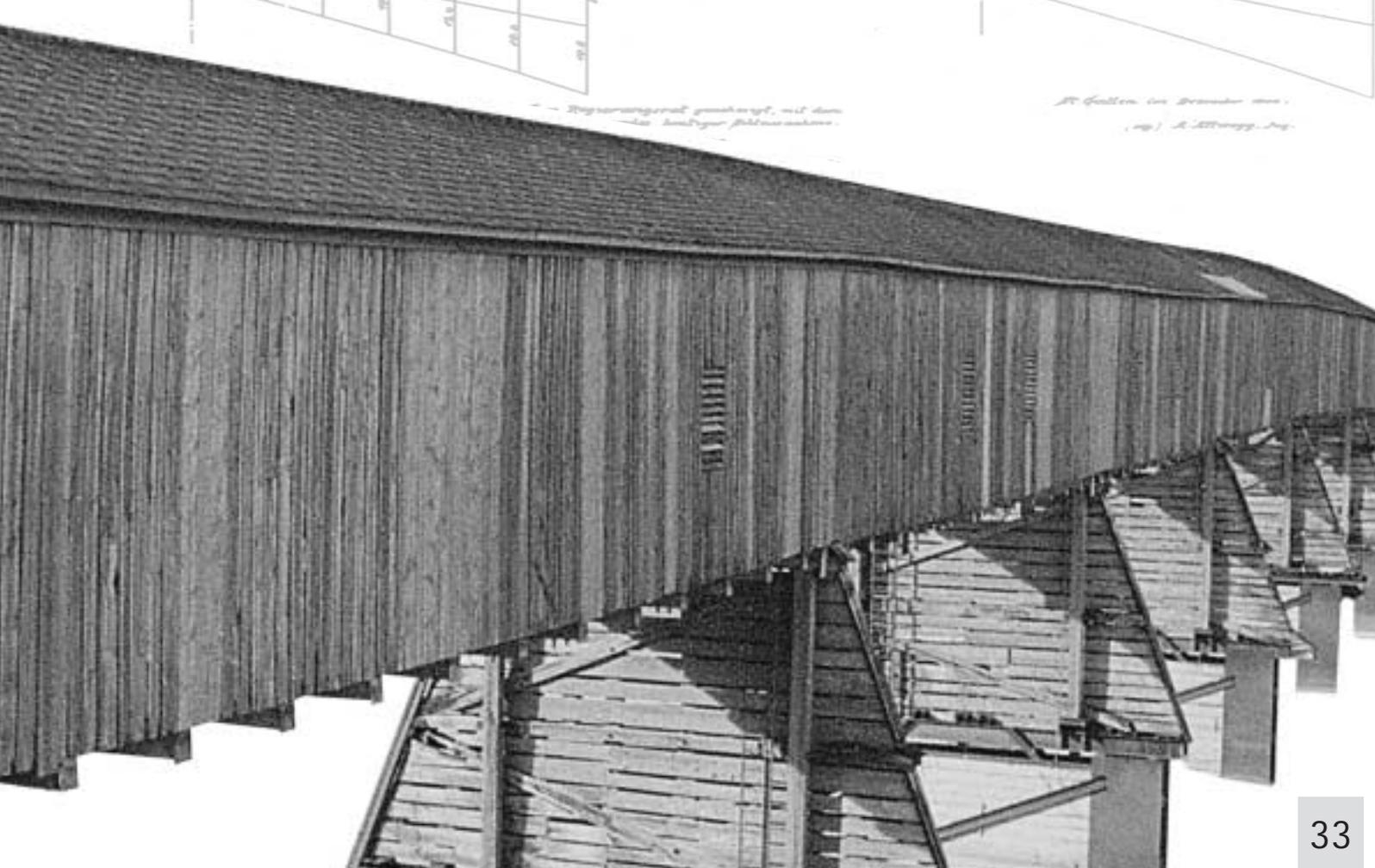
Das Schicksal der anderen Holzbrücken

Ursprünglich gab es noch drei weitere Holzbrücken zwischen Liechtenstein und der benachbarten Schweiz. Jene in Balzers, die 1870 erbaut, 1929 renoviert und 1972 (vermutlich durch Brandstiftung) ein Raub der Flammen wurde.

Bereits 1867 entstand bei Benden eine Holzbrücke über den Rhein, die 1894 vom Feuer zerstört und 1894/95 wieder aufge-

baut wurde. Bezüglich der Konstruktion glich sie der späteren Holzbrücke zwischen Sevelen-Vaduz. 1974 wurde diese Brücke erneut durch einen Brand stark zerstört, so dass sie bei den nachfolgenden Reparaturarbeiten einstürzte.

Die Passagen über die Bautechnik der Holzbrücke Vaduz-Sevelen in den Jahren 1900/01 und die Hinweise auf die weiteren Holzbrücken sind einem Aufsatz von Dipl.-Ing. Norbert Vogt, Vaduz, entnommen. Er verfasste den Beitrag 1975 für die Schweizer Fachzeitschrift "Strasse und Verkehr".





Dienstjubiläen



Maciej Zborowski, Lehrer an der Musikschule, Komponist und vielseitig begabter Musiker wurde ab 1. Januar 1981 mit dem (Neben-) Amt des Organisten in der Pfarrkirche zu St. Florin betraut. Maciej Zborowski, hat in den letzten zwei Jahrzehnten seines Wirkens in Vaduz viele Auftritte des Kirchenchors und manche Konzertveranstaltung musikalisch umrahmt. Zum Dienstjubiläum gratulieren wir ihm herzlich.



Andreas Quaderer konnte am 9. April sein 15-jähriges Dienstjubiläum bei der Gemeinde feiern. Er absolvierte bei uns die Forstwartlehre, arbeitete dann während einhalb Jahren in einem anderen Betrieb und ist seither im Werkbetrieb beschäftigt. Wir gratulieren ihm zum Dienstjubiläum und danken für die langjährige, treue Mitarbeit.



Freude über Nachwuchs

Alexandra und Markus Büchel-Gassner freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Noah am 27. Februar.

Herzliche Glückwünsche

Eintritte

Seit 1. Februar bzw. 1. März ist die Mannschaft des Gemeinde-Werkbetriebs wieder komplett. Die neuen Mitarbeiter heissen Johann Koren und Ingo Jäger. Obwohl der Winterdienst in der Saison 2000/01 wegen der milden Witterung und des geringen Schneefalls im Tal vergleichsweise leichter zu bewältigen war als im Vorjahr, können sich die Gemeindebediensteten des Werkbetriebs nicht über mangelnde Arbeit beklagen. Im Frühjahr gilt es u. a. die Bepflanzungen, Rasenflächen und Blumenrabatten der Gemeinde zu pflegen, Strassenmarkierungen zu erneuern und die Strassensignalisationen anzubringen.



In der Verwaltung können wir Brigitte Schädler, geb. Amann, und Stefan Wolfinger als neue Mitarbeiter begrüßen. Als Nachfolgerin von Peter Gerster übernimmt ab 1. Mai Brigitte Schädler die Sachbearbeitung der Einwohnerkontrolle. Sie war bereits früher in dieser Funktion bei uns tätig und half in den vergangenen Jahren bei Engpässen aus. Am 1. Juni nimmt Stefan Wolfinger seine Tätigkeit als Sachbearbeiter Hochbau in unserer Bauverwaltung auf und wird die Arbeit von Hans Seger weiter führen. Den neuen Angestellten wünschen wir viel Befriedigung bei ihrer Tätigkeit.



Seit Mitte Januar wird das Vaduzer Jugendcafé Camäleon an der Kanalstrasse neu von Enver Köysürenbars (40%) und Harald Kreuzer (60%) mit betreut. Harald Kreuzer wurde als Vertretung befristet bis 14. Juli angestellt. Der Jugendtreff Camäleon wird in rund einem Jahr wieder in die bis dahin fertig gestellten, neuen Räumlichkeiten im Spoerry-Areal umziehen.



Austritte



Peter Gerster steht seit 1. Januar 1991 in den Diensten der Gemeinde. Als Mitarbeiter der Gemeindekassa betreut er den Bereich der Einwohnerkontrolle. Er wechselt im Juni in die Einwohnerkontrolle der Nachbargemeinde Triesen. Wir danken ihm an dieser Stelle für die geleisteten Dienste und wünschen für die weitere Zukunft alles Gute.

Sabrina Marxer wird Ende Mai das Sekretariat der Bauverwaltung verlassen und eine neue Tätigkeit aufnehmen. Für ihre Mitarbeit bedanken wir uns und wünschen auch ihr alles Gute.



Ende Juni verlassen zwei langjährige Mitarbeiter die Gemeinde. Nach 15 Dienstjahren beendet Emil Röckle seine Arbeit im Wasserwerk und übernimmt eine neue Herausforderung. Hans Seger, Sachbearbeiter in der Bauverwaltung, tritt nach über 30 Dienstjahren in den vorzeitigen Ruhestand und wird sich privaten Aufgaben widmen. Verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft danken wir Emil Röckle und Hans Seger für die geleisteten Dienste zum Wohl der Vaduzer Bevölkerung.



Übergabe des Kinderhorts an den Verein Kindertagesstätten

Anfang April ist der Betrieb des Kinderhorts von der Gemeinde an den Verein Kindertagesstätten übergeben worden. Die bisherigen Mitarbeiterinnen des Kinderhorts sind künftig bei der neuen Trägerschaft angestellt und deshalb aus dem Gemeindedienst ausgeschieden. Die Gemeinde dankt Astrid Wille (Hortleiterin), Gabriela Müller-Schläpfer (Stv.-Hortleiterin), Cornelia Koch (Kleinkindererzieherin), Brigitte Banzer (Kleinkinderbetreuerin), Carmen Allemann-Wick (Aushilfe), Elisabeth Marxer und Barbara Tonn (Lehrfrauen) sowie den Praktikantinnen Manuela Kaufmann und Maria Vogt für ihren Einsatz und die langjährige Betreuung des Kinderhorts.

Vaduzer Vertreter in Landtag & Regierung

Anlässlich der Neuwahlen zum Landtag am 11. Februar 2001 wurden folgende Kandidaten aus unserer Gemeinde in die Volksvertretung bzw. in die Regierung gewählt. Die Gemeinde gratuliert zur ehrenvollen Wahl und wünscht den neuen Mandatsträgern aus Vaduz viel Erfolg.



Peter Lampert
Landtagsabgeordneter (FBP)



Dr. Walter Hartmann
Landtagsabgeordneter (VU)



Dr. Marco Ospelt
Stv. Landtagsabg. (FBP)



Dr. Rudolf Hagen
Stv. Landtagsabg. (VU)



Dr. Alois Ospelt
Regierungsrat (FBP)



Goldene Hochzeit

Herzliche Glückwünsche an Trude und Emil Schaedler

In ihrem Heim an der Vaistligasse feierten am 7. April Dr. Emil Schaedler und seine Frau Gertrud (Trude), geb. Kunz, ihren 50. Hochzeitstag. Die Gemeinde gratuliert auch auf diesem Wege sehr herzlich. Dr. Emil Schaedler wurde 1951 Sekretär der Fürstlichen Regierung und 1968 deren Generalsekretär. Als er 1985 in den Ruhestand trat, hatte er unter fünf Regierungschefs gedient und war daneben durch 20 Jahre stellvertretender Staatsanwalt. Mit seinem souveränen Auftreten als Generalsekretär hat Dr. Emil Schaedler das Bild der Regierung nach innen und aussen durch Jahrzehnte wesentlich mitgeprägt.



Allgemeines

Sanitätsnotruf	144
Polizei (24 Stunden)	117
Feuerwehr-Notruf	118
Landesspital Vaduz	235 44 11
Krankensmobilen-Verwaltung des Samaritervers	
(Ursula Frick, Schaanerstr. 31)	230 08 09
wenn nicht erreichbar:	233 34 77
Giftunfälle (Notruf 24 Stunden)	01/251 51 51
Kinder Sorgentelefon	233 31 31
Kontakt- und Beratungsstelle	
Alter KBA, Hausnotruf	237 65 65
Spital Grabs	081/772 12 11
Landeskrankenh. Feldkirch	059 5522 30 30

Landesspital, Heiligkreuz 25	235 44 11
Besuchszeiten:	
Allg. Abt. 13.00 - 15.30 Uhr / 18.30 - 19.30 Uhr	
Priv. Abt. 10.00 - 19.30 Uhr	

Schlossapotheke	
Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen	
jeweils von 10.00 - 11.30 Uhr	233 25 30

Bestattungen	
Katholisches Pfarramt	232 36 16
KINTRA-Bestattungsdienst	392 37 33/34

Familienhilfe Vaduz (Hauspflegeverein)	
Hauspflege	232 98 90
Haushilfe-Dienst für Betagte	232 98 90
Mahlzeitendienste	232 98 90
Gemeindekrankenpflege	232 84 11
Mütter- und Väterberatung LRK	233 37 21

Gemeindeverwaltung

Bürgermeister, Einwohnerkontrolle,	
Gemeindekanzlei, Gemeindekasse,	
Steuerkasse, Personalwesen, Fundbüro	
Rathaus Städtle 6	237 78 78
Fax Gemeindekanzlei	237 78 19
Fax Gemeindekasse	237 78 39
Bürgermeister	
Ospelt Karlheinz lic. oec. priv. T/F	233 23 89

Gemeindebauverwaltung,	
Städtle 14	237 78 70
Natel Liegenschaftsverwalter	765 00 65
Fax	237 78 79

Gemeindepolizei, Städtle 14	237 78 50
Natel	765 01 17
Fax	237 78 59

Gemeindepolizisten	
Beck Daniel priv.	262 28 12
Wolf Rigobert priv.	232 45 32

Rathaus Hauswart	
Wille Roland priv.	237 78 43

Gemeindedienststellen

Abfallentsorgung	
Deponie und Kompostierung,	
«Im Rain»	232 09 88
Deponiewart Falk Emil priv.	232 69 43
Entsorgungszentrum Haberfeld,	
Weiherweg 3	232 61 65
Kehrriichtabfuhr, Beck Jürgen,	
Schaanerstr. 41	237 49 69

Tierkadaver-Beseitigung	232 13 92
Während der normalen Öffnungszeiten	
im Spezialcontainer im Entsorgungszentrum Haberfeld (Tierkörper bis 80 kg). Übrige Zeiten:	
Kehrriichtentsorgungsanlage	
Buchs (24-Stunden-Betrieb)	

Feuerwehr-Notruf	118
Depot, Schaanerstr. 2	232 46 76
Natel	765 01 11
Kdt. Lageder Werner priv.	232 32 53
Stv. Bachmann Josef priv.	232 14 56
Forsthaus Bannholz	232 44 46
Natel	765 44 46

Gemeindeförster	
Ospelt Thomas priv.	232 46 83

GAV-Störungsdienst	
Wachter TV+Communications AG	260 06 06

Jugendtreffpunkt Camäleon	
St. Luzistr. 1	230 02 10
Fax	230 02 11
Telefonkabine	233 33 98

Kindergärten	
Aubündt, Aubündt 5	232 49 37
Bartlegrosch, Bartlegroschstr. 31	232 41 39
Ebenholz, Fürst-Franz-Josef-Str. 38	232 62 76
Haberfeld, Weiherweg 15	232 35 32
Schwefel, Schwefelstr. 17	232 68 67
Kinderhort Haberfeld, Weiherweg 15	232 66 26

Kläranlage, Schaanerstr. 49 T/F	232 26 40
Pikettdienst Natel	765 01 40
Klärmester Ospelt Hans priv.	232 28 70

Pfarrämter

Katholisches Pfarramt,	
St. Florinngasse 17	232 36 16
Pastoralassistent Vogt Peter	233 34 10
Evang. Kirche im FL,	
Fürst-Franz-Josef-Str. 11	232 21 42
Evang.-lutherisches Pfarramt	232 25 15
Eggasweg 10	

Primarschule Aeule	232 30 60
Fax	233 29 32
Hauswart	232 30 64
Natel Hauswart	765 01 60
Hauswart Schluchter Rüdiger priv.	232 42 01

Primarschule Ebenholz	265 50 80
Fax	265 50 99
Hauswart Florin Kofler priv.	232 44 27

Riethof Landwirtschaftsbetrieb,	
9487 Gamprin-Bendern	232 37 25

Schwimm-/Badeanst. Mühleholz	232 24 77
Kiosk	232 66 91

Rheinpark Stadion	237 48 80
Natel Sportplatzwart	765 01 80

Vaduzer-Saal, Dr. Grass Str. 3	235 40 60
Saalwart Ospelt Rainer priv.	233 25 47
Natel	765 01 65
Fax	235 40 61

Vermittleramt	232 01 44
Vermittler Konrad Arthur priv.	232 21 14
Vermittler-Stellvertreter	
Walser Ernst sen. priv.	232 58 51

Wasserwerk, Weiherweg 3 T/F	232 26 21
Pikettdienst Natel	765 01 20
Wassermeister Büchel Silvio priv.	232 38 84

Werkbetrieb, Weiherweg 3	232 61 65
Pikettdienst Natel	765 01 90
Fax	232 64 65

Werkbetriebsleiter	
Becker Pepi priv.	232 70 30

(T/F = Telefon + Fax)

Ärztlicher Notfalldienst Telefon 235 44 11

Öffnungszeiten Abfallentsorgung

Entsorgungszentrum Haberfeld

für Speiseöl, Altöl, Glas, Altmetall, Papier, Batterien, usw.	Montag - Freitag	13.00 - 16.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 12.00 Uhr

Deponie «Im Rain» (Deponie und Kompostierung)

1. März bis 31. Oktober	Montag - Freitag	07.00 - 12.00, 13.30 - 17.30 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr
1. November - 28./29. Februar	Montag - Freitag	08.00 - 12.00, 13.30 - 17.00 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr